

Gesegnete Weihnachten!



Römisch-Katholisch
25. Jg./ Nr. 12
13. Dezember 2009
Preis: 2,2 Euro (A);
2,2 Euro (D); sfr 4
(CH)



Das Christ-
kind in der
Wallfahrtskir-
che Maria
Vesperbild (D-
86473 Zie-
metshausen).
Die Mette
beginnt dort
am Heiligen
Abend um 19
Uhr.

Herzlichen Dank allen Schweizer Stimmbürgern, welche die Ruftürme, die Minarette, abgelehnt haben. Die Schweiz hat ganz Europa einen großen Dienst geleistet.

VON WINFRIED PIETREK*

Als katholischer Geistlicher bitte ich alle um Verzeihung für die jämmerlichen Äußerungen, die von Kirchenmännern für die Minarette erfolgt sind und damit für den Muezzin-Ruf, der eine Verleugnung des christlichen Glaubens darstellt.

Wie Frau Prof. **Merten-sacker** von der „Christlichen Mitte“ zurecht in ihrem Buch „Moscheen in Deutschland“ darlegt, ist es eine unzulässige Verkürzung, von einem „Gebetsruf“ zu sprechen.

Mein „Danke“ an den Schweizer Stimmbürger!

Denn von den sieben Sätzen fordert nur der vierte zur Anbetung **Allahs** auf. Alle anderen Sätze verkünden dessen Herrschaftsanspruch und werden als politisches Programm verstanden. Wo der „Gebetsruf“ öffentlich proklamiert wird, zumeist mit Lautsprechern verstärkt, da herrscht nach islamischer Lehre **Allah**. Der Ruf lautet: „**Allah** ist der Größte! (viermal). Ich bezeuge, daß es keinen Gott gibt außer **Allah**! (zweimal). Ich bezeuge, daß **Muhammad** der Gesandte **Allahs** ist! (zweimal). Kommt her zum Gebet! (zweimal). Kommt her zum Erfolg! (zweimal). **All-**

lah ist der Größte! (zweimal). Es gibt keinen Gott außer **Allah**!“

Der Muezzin-Ruf ist bewußter Affront gegen das christliche Bekenntnis des dreieinigen **GOTTES**. Der Ruf verstößt gegen das erste Gebot des wahren **GOTTES**: „Du sollst keine Götzen neben **MIR** haben!“ Letztlich geht es beim Kampf um die Minarette darum, die Bedeutung der Moschee aufzuwerten. Übersetzt bedeutet „Moschee“ „Ort der Niederwerfung“ (vor **Allah**). Die Moscheen sind Stützpunkte „auf dem Weg **Allahs**“, das heißt auf dem Weg der Eroberung. Denn schon in

der ersten Moschee wurden Staatsgeschäfte erledigt, Gesandtschaften empfangen und politische Entscheidungen getroffen.

Die Bürger der Schweiz haben vielen Europäern Mut gemacht, das Vordringen des **Islams** nicht schweigend hinzunehmen, sondern geistig und durch eine Vertiefung des christlichen Glaubens Europas christliches Fundament zu bewahren. Lesen Sie S. 7!

*Der Priester **Winfried Pietrek** (77) ist Autor bekannter Bücher über den **Islam**.

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 10. Dezember 2009 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgte die Anlieferung zur Post in Wegscheid am 11. Dezember 2009.

Der letzte Wunsch des Königs oder: Mit den Augen des Herzens

Nun ist es wieder so weit: hell erleuchtete Weihnachtsbäume tauchen unsere oft grauen Straßen in freundliches Licht. Altvertraute Lieder aus den Tagen unserer Kindheit suchen in den Kaufhäusern festliche Stimmung zu verbreiten. Und doch, viele haben „den ganzen Rummel satt“, wie sie sagen. Millionen Deutsche verreisen über die Feiertage, weil sie wenigstens an Weihnachten dem Feiertagsstreß entfliehen wollen.

Aber ist dies wirklich der nem Leben alles, was nur ein Sterblicher erleben und mit seinen Sinnen erfassen kann. Nur eines habe ich nicht sehen können: GOTT.“

Und er befahl allen Würdenträgern, Weisen und Priestern, ihm GOTT nahezubringen. Schwerste Strafen wurden ihnen angedroht, wenn sie dies nicht binnen drei Tagen vermöchten. Tiefer Schrecken überkam alle Diener des Königs und sie erwarteten ihr nahes Ende. Nach drei Tagen ließ der König sie rufen. Jedoch der Mund der Mächtigen, Weisen und Priester blieb stumm und schon wollte sie der König dem Scharfrichter überantworten.

Da kam ein Hirt vom Feld, der den Befehl des Königs vernommen hatte und sprach: „Gestatte mir, oh König, daß ich deinen Wunsch erfülle.“ „Gut“, entgegnete dieser, „aber bedenke, daß es um deinen Kopf geht!“ Der Hirt führte den König vor den Palast und wies auf die Sonne.

„Schau hin“, sprach er. Der König blickte in die Sonne, aber diese blendete ihn so, daß er die Augen schloß. „Willst du, daß ich mein Augenlicht verliere?“, sprach er zum Hirten. „Aber König, das ist doch nur ein schwacher Abglanz der Größe Gottes. Wie willst du mit deinem schwachen Augen GOTT

schauen. Such ihn mit den Augen deines Herzens!“ Diese Antwort gefiel dem König und er sagte zum Hirten: „Ich erkenne deinen Geist und die Größe deiner Seele. Beantworte mir nun meine zweite Frage: „Was war vor GOTT?“ Der Hirt besann sich und sagte: „Zürne mir nicht wegen meiner Bitte, Herr, aber beginne zu zählen.“ Der König begann: „Eins, zwei...“ „Nicht so. Beginne mit dem, was vor eins kommt.“ Der König entgegnete: „Wie kann ich das? Vor eins gibt es doch nichts.“ „Sehr weise gesprochen, o Herr. Auch vor GOTT gibt es nichts.“ Diese Antwort gefiel dem König noch weit besser als die erste und er sagte zum Hirten: „Ich werde dich reich beschenken, aber beantworte mir vorher noch eine dritte Frage: Was macht GOTT?“ „Gut“, erwiderte der Hirt, „auch diese Frage kann ich dir beantworten. Nur bitte ich dich um eines: Laß uns für eine Weile die Kleider tauschen.“ Der König entledigte sich seiner kostbaren Gewänder und vertauschte sie mit dem unscheinbaren Rock des Hirten, der sich mit den Gewändern des Königs kleidete. Er setzte sich auf den Thron, ergriff das Zepter und wies mit ihm auf den König: „Siehst du, Herr, das macht GOTT: Die einen erhebt er auf den Thron und die anderen heißt er hinabsteigen.“ Der König stand ganz vernommen da und voller Freude sprach er: „Jetzt schaue ich GOTT.“

Wir vermögen GOTT nicht mit unseren leiblichen Augen

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein gnadenreiches
Weihnachtsfest
und ein gesegnetes
Neues Jahr im Herrn 2010
wünschen wir allen unseren
Leserinnen und Lesern!

Weihnachten erinnert daran, daß im Anfang das Wort war, daß das Wort bei GOTT war, daß dieses Wort GOTTES dann in sein Eigentum kam und die Seinigen ihn nicht aufnahmen. So tief mystisch schildert der Evangelist Johannes (Joh. 1,1,11) das Ereignis von Weihnachten, die Geburt JESU CHRISTI, des Erlösers.

Zu Weihnachten denken wir daran, daß die Persönlichkeit des Wortes in GOTT im Judentum zur Zeit um CHRISTI GEBURT allgemeine theologische Lehre war. Die chaldäischen Erklärer der Schrift setzten für den sich offenbarenden GOTT geradezu „Wort GOTTES“. Sie nannten den Messias das Wort GOTTES. Wir wissen heute: das Wort GOTTES wurde der Gottmensch JESUS CHRISTUS.

Mit den Wünschen für ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr statten wir auch den Dank für Ihre Treue zum „13.“ ab. Vielen von Ihnen haben wir für ein Vierteljahrhundert der Mitarbeit und auch der Mitsorge zu danken. Deutlich wird diese Mitarbeit auf den Leserbriefseiten. Wir glauben sagen zu dürfen, daß Denken und Fühlen eines wesentlichen Teils der Katholiken des deutschsprachigen Raumes auf diesen Leserbriefseiten sichtbar und erlebbar wird.

In tiefer Verbundenheit grüßen Sie

Friedrich Engelmann 

Ihr
Pater Lothar Grope SJ

Die Liturgien der Kirche

Aus dem Vermächtnis von
P. Fridolin Außersdorfer OFM

Bereits im 3. Jahrhundert gab es entsprechend den drei großen Metropolen des Römischen Reiches: Rom, Alexandrien und Antiochien – die römische, alexandrinische und antiochenische Liturgie. Alle bekannten alten Liturgien gruppieren sich um Petrus, Jakobus, Markus, Judas Thaddäus und Johannes.

Petrus ist nach Rom gekommen. Von ihm stammt die berühmteste Liturgie, der Ritus Romanus, der durch die römische Kirche in die ganze Welt

hinausgetragen worden ist. Jakobus hat bis zu seinem Tode in Jerusalem gewirkt. Von ihm stammt die Jakobus-Liturgie, nach dem Umkreis auch syrische und armenische Liturgie genannt, die einander sehr ähnlich sind. Markus ist nach Ägypten gezogen, nach Alexandrien. Von ihm stammt die alexandrinische Liturgie, die auch äthiopische und koptische Liturgie genannt wird. Judas Thaddäus ist nach Osten gezogen. Von ihm stammt die mesopotamische oder chaldäische Liturgie, die dann von Missionaren nach Zentralasien, China und Indien gebracht worden ist. Johannes hat in Kleinasien gewirkt. Die Hauptstadt von Kleinasien war Konstantinopel, auch Byzanz genannt. Weshalb die vom heiligen Johannes stammende Liturgie byzantinische Liturgie genannt wird.

Diese heilige Liturgie ist um das Jahr 1000 von den Missionaren Cyrillus und Methodius ins Slawische übersetzt und nach Rußland gebracht worden. Ein Schüler des heiligen Johannes hat diese heilige Liturgie nach Frankreich gebracht, das von den Römern her Gallien genannt wurde. Weshalb man da von der gallikanischen Liturgie spricht. In Spanien, das unter arabischem Einfluß stand, ist die mozarabische Liturgie entstanden. In Mailand, wo der heilige Ambrosius lebte, entstand die ambrosianische Liturgie. Und alle diese aus apostolischer Zeit stammenden Liturgien bekunden in besonderer Weise die Apostolische Tradition.



Pater Außersdorfer

Immer wieder wurde das Zweite vatikanische Konzil (1962 bis 1965) als ein neues Pfingsten gepriesen, wurde uns ein neuer Aufbruch und ein Frühling in der Kirche verheißen.

Wie wir heute feststellen müssen, ist ein eisiger Winter mit einem erschütternden Niedergang über die Kirche hereingebrochen. Eine wesentliche Ursache war offenbar die starke Öffnung und Hinwendung der Kirche zur Welt.

Die Welt hat sich nicht bekehrt, aber die Kirche wurde fenestriert. Fenster wurden geöffnet und niemand vernahmte sie zu schließen. Es ist kalt geworden in der Kirche. Eine neue Theologie und eine neue Liturgie stellten Menschen an die Stelle GOTTES und machten ihn dann

Römische Gespräche Die Situation der Kirche am Anfang des 3. Jahrtausends

Von Dr. Felix Bentz

mit GOTT, mit CHRISTUS nicht geben kann.

Keine Einheit ohne die Wahrheit

Aufgabe des Papstes ist es, über die Einheit der Kirche zu wachen, jener Einheit, die nur in der Wahrheit Bestand haben kann. Es gibt nicht mehrere Wahrheiten, sondern mehrere, und das ist die Lehre CHRISTI, das ist CHRISTUS selbst. Seine Verheißung gilt der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche: Ich bleibe bei Euch alle

Das Erste Vatikanische Konzil (von 1869) lehrt: Denn auch den Nachfolgern Petri ist der HEILIGE GEIST nicht verheißen, daß sie auf dessen Offenbarung hin eine neue Lehre ans Licht bringen sollten; sondern dazu: daß sie unter Seinem Beistand die durch die Apostel überlieferte Offenbarung, das heißt das hinterlegte Glaubensgut, heilig bewahren und getreulich auslegen. (Papst Plus IX.: I. Vatikanisches Konzil (von 1869): Konstitution über die Kirche (aus Denzinger-Bannwatt 1836)

in der Folge zum Maß aller Dinge.

Das Ergebnis

Die Kirchen sind leer geworden, die Einheit der Lehre ist schwer beschädigt, Gremien regieren; anstelle wahrer Gemeinschaft ist Kälte und Diskussion getreten. Man spricht von der Einheit der Christen und vergißt, daß es eine „horizontale“ Einheit der heute lebenden Christen ohne die entscheidende „vertikale“ Einheit des einzelnen

Tage bis ans Ende der Welt. Die Lehre CHRISTI kann nicht heute eine andere sein als in früheren Jahrhunderten. Eine Knospe entfaltet sich zum Blatt oder zur Blüte. Blatt oder Blüte sind jedoch in der Knospe schon vorhanden. Jede authentische Entwicklung kann nur eine homogene Entfaltung sein.

Für den Papst ist es schwer geworden, die Einheit der Kirche in der Wahrheit zu bewahren, sehr schwer. Papst Pius XII. sagte einmal: „An der Sicherheit der Apo-

stolischen Führung darf kein Zweifel bestehen.“ Diese Maxime hat man jahrzehnte-

Kardinal Ratzinger: Der Geist der Liturgie, Herder 2000

Nach dem II. Vaticanum entstand der Eindruck, der Papst könne eigentlich alles in Sachen Liturgie ändern, vor allem wenn er im Auftrag eines ökumenischen Konzils handle. Schließlich ging die Idee der Vorgebenheit der Liturgie, die nicht beliebigem Machen offensteht, im öffentlichen Bewußtsein des Westens weitgehend überhaupt verloren. Tatsächlich hat aber das I. Vaticanum den Papst keineswegs als absoluten Monarchen definiert, sondern ganz im Gegenteil als Garanten des Gehorsams gegenüber dem ergangenen Wort: Seine Vollmacht ist an die Überlieferung des Glaubens gebunden – das gilt gerade auch im Bereich der Liturgie. Sie wird nicht von Behörden „gemacht“. Auch der Papst kann nur demütiger Diener ihrer rechten Entwicklung und ihrer bleibenden Integrität und Identität sein.

Die Vollmacht des Papstes ist nicht unbeschränkt; sie steht im Dienst der heiligen Überlieferung. Noch weniger kann eine sich in Beliebigkeit verkehrende allgemeine „Freiheit“ des Machens mit dem Wesen von Glaube und Liturgie vereinbart werden. Die Größe der Liturgie beruht gerade – wir werden es noch öfters wiederholen müssen – auf ihrer Unbeliebigkeit.

lang vergessen. An die Stelle klarer Worte, Definitionen und Entscheidungen früherer Konzile trat eine neue Theologie, wortreich und oft mehrdeutig. Verstöße gegen Lehre, Sitte und Disziplin wurden nicht mehr geahndet; ausgenommen waren jene, die der Überlieferung treu bleiben wollten. Alles war erlaubt, ausgenommen das, was immer als das Heiligste gegolten hatte.

Die wahre Einheit ist nur in der Wahrheit zu finden, nie im Kompromiß des kleinsten

gemeinsamen Nenners. Das gilt für den ganzen Unfug des heutigen Ökumenismus. Das gilt für Augsburger Kompromisse in der Rechtfertigungslehre und für römische Gespräche. Es gilt noch immer das Wort des heiligen **Vinzenz von Lerins** (Communitorium adversus Haereticos, gegen 434): „Katholisch

ist, was immer und überall und von allen geglaubt wurde“ und: „Wer nicht der katholischen Kirche und dem reinen unverfälschten Glauben anhängt, welchen sie lehrt, leidet ewigen Schaden“. Dieser Glaube kann heute und morgen kein anderer sein als gestern.

Maßstab ist die Heilige Überlieferung

Maßstab ist die unveränderliche Lehre CHRISTI, das Depositum fidei, die Lehre

der Väter, die Heilige Überlieferung.

Ein großes Schiff, das vom Kurs abgekommen ist, kann nicht plötzlich auf diesen zurückgeführt werden. Der Papst, wir alle, brauchen

war sie nie verboten, wie Papst **Benedikt XVI.** dies in „*Summorum Pontificum*“ selbst feststellt. Es wurde viel darum gebetet. Sodann wurde das Problem der Exkommunikation infolge uner-

Der frühere Krönungseid des Papstes

Ich gelobe: nichts an der Überlieferung, nichts an dem, was ich von meinen gottgefälligen Vorgängern bewahrt vorgefunden habe, zu schmälern, zu ändern, oder darin irgendeine Neuerung zuzulassen, vielmehr mit glühender Hingabe als ihr wahrhaft treuer Schüler und Nachfolger mit meiner ganzen Kraft und Anstrengung das überlieferte Gut ehrfurchtsvoll zu bewahren; alles, was im Widerspruch zu der kanonischen Ordnung auftauchen mag, zu reinigen; die heiligen Canones und Verordnungen unserer Päpste gleich wie göttliche Aufträge des Himmels zu hüten, da ich mir bewußt bin, DIR, dessen Platz ich durch göttliche Gnade einnehme, DESSEN Stellvertretung ich mit DEINER Unterstützung inne habe, strengste Rechenschaft über alles, was ich bekenne, im göttlichen Gericht ablegen zu müssen.

Wenn ich es unternehmen sollte, in irgendetwas nach anderem Sinn zu handeln, oder zulassen sollte, daß es unternommen wird, so wirst Du mir an jenem furchtbaren Tag des göttlichen Gerichts nicht gnädig sein.

Daher unterwerfen Wir auch dem Ausschluß des strengsten Bannes: wer es wagen sollte – seien es Wir selbst, sei es ein anderer – irgendetwas Neues im Widerspruch zu dieser so beschaffenen evangelischen Überlieferung und der Reinheit des orthodoxen Glaubens und der christlichen Religion zu unternehmen, oder durch seine widrigen Anstrengungen danach trachten sollte, irgendetwas zu ändern, oder von der Reinheit des Glaubens zu unterschlagen, oder jenen zuzustimmen, die ein solch lästerliches Wagnis unternehmen.

Geduld und Klugheit; allerdings nicht die Klugheit der Welt, sondern den HEILIGEN GEIST.

Erschrecken Sie nicht

Kirchenkrisen unter 100 Jahren Dauer sind in der Geschichte kaum zu finden. Die Reihenfolge der Maßnahme war richtig. Zuerst wurde die „Alte Messe“ wieder allgemein erlaubt. In Wirklichkeit

laubter Bischofsweihen geregelt.

Ich frage: Waren diese Exkommunikationen überhaupt gültig? Das Kirchenrecht sieht Straffreiheit oder zumindest Strafmilderung bei Notstand vor, und dieser Notstand der Kirche war wahrlich vorhanden und ist es heute mehr denn je. In der 3. Phase haben Gespräche über dogmatische Fragen begonnen. Das letzte „Pastoral-

konzil“ (Kardinal Ratzinger 1988 vor den chilenischen Bischöfen), jegliche neue Lehre und Disziplin sind zu prüfen im Lichte der Entscheidung früherer Päpste und Konzilien, im Lichte der beständigen katholischen Lehre.

Ob wir wohl das gelobte Land noch sehen und die Erneuerung der Kirche noch erleben werden? GOTT allein weiß es, wann und wie ER helfen wird. Das genügt.

Wer ist der Kirche und dem Papst treu?

Wie kurzsichtig, wie wenig katholisch denken jene, die meinen, der Papst sei den Traditionalisten ohnehin so weit entgegengekommen. Man drängt zu raschem Kompromiß und kritisiert die Priesterbruderschaft Sankt Pius X. Der Widerstand des Erzbischofs **Lefebvre** gegen den in die Kirche eingebrochenen Zeitgeist war kein Un-



Der junge Missionsbischof Lefebvre bei Papst Pius XII.

gehorsam, sondern tiefster Gehorsam, war keine Rebellion, sondern demütiger Dienst für den Heiligen Stuhl. Dienst vor allem an der Heiligen Kirche: so wie es der heilige **Athanasius** vor mehr als 1650 Jahren tat. Die dog-

matischen Gespräche sind notwendig, sie müssen in Ruhe geführt werden; die theologische Verwirrung an den Hochschulen, in der ganzen Kirche, ja selbst bei den Bischöfen, hat ein ungeheures Ausmaß erreicht.

Tägliches Gebet

Vergessen wir nicht: der Heilige Vater ist weithin nicht mehr Herr im eigenen Haus. Denken Sie an den Skandal bei der Ernennung des Weihbischofs **Dr. Gerhard Maria Wagner**, denken Sie daran, daß die Mehrzahl der Bischöfe trotz päpstlichen Befehls die korrekten von CHRISTUS gesprochenen Wandlungsworte bis heute verhindert. Trotzdem – seien wir dankbar und nicht ungeduldig. Was GOTT in der Kirche an beginnender Umkehr gewirkt hat, ist kein kleines Wunder. Was uns noch in Kirche und Welt bechert, wissen wir nicht.

Es steht in GOTTES Hand. Von der Kirche gilt das Wort CHRISTI: Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Das tägliche Gebet für die Kirche und für den Papst muß uns zur Selbstverständlichkeit werden.

Ein Verein greift Südtiroler Landeshauptmann an:

Worauf Durnwalder stolz ist

Der „Verein für christliche Erziehung und Schule“ in Südtirol greift Landeshauptmann Dr. **Luis Durnwalder** frontal an.

Der Verein stellt mit Bedauern in Südtirol seit Jahren einen schwerwiegenden Verfall der Sittlichkeit fest. „Es scheint der Punkt erreicht worden zu sein, daß man sagen muß: Es reicht!“, betont auch Rechtsanwalt Dr. **Hans Lunger** (Bozen).

Der Verein greift den Landeshauptmann im öffentlichen und im privaten Bereich massiv an. Man wirft ihm

beispielsweise vor, im Juli eine Motorrad-Veranstaltung mit Nackttänzen und lesbischen Darbietungen durch Empfehlung gefördert zu haben. In einem Werbeprospekt für die Veranstaltung habe die Landesregierung gewonnen, dazu sei das Wappen Südtirols abgedruckt gewesen. Damit wird **Durnwalder** indirekt vorgeworfen, er habe die obszönen Darbietungen sogar mit Steuergeldern unterstützt.

Im privaten Bereich wirft man dem Landeshauptmann vor, daß er von seiner Frau

seit vielen Jahren getrennt lebe. Er hätte mit mehreren Lebensgefährtinnen zusammen gelebt, lebt noch mit ihnen zusammen und sei auf sein Verhalten noch stolz. Insgesamt umfaßt die Stellungnahme des Vereins, dessen Vorsitz Dr. **Hans Lunger** führt, sechs Din-A4-Seiten. Rechtsanwalt **Lunger** sagte dem „13.“ auf Befragen, er stehe für den Inhalt der Dokumentation voll ein. **Durnwalder** gab, vom „13.“ befragt, bis Redaktionsschluß am 6. Dezember keine Stellungnahme ab.

PERSONALIA

Erzbischof Manuel Monteiro de Castro sitzt künftig im Beraterkreis der Glaubenskongregation. Einen Ruf in das Gremium erhielt auch der französische Kurienerzbischof **Jean-Louis Brugues**. Der US-amerikanische Augustinus-Spezialist **John Cavadini** wurde in die internationale Theologenkommission des Vatikans berufen.

Msgr. Celso Morga Iruzubieta wurde neuer Vizesekretär der vatikanischen Kleruskongregation.

Kardinal Jozef Glemp tritt an seinem 80. Geburtstag (am 18. Dezember) als Primas der katholischen Kirche in Polen ab. Der Erzbischof von Gniezno (Gnesen), **Henryk Muszynski**, wird das traditionelle Ehrenamt übernehmen.

Das Rücktrittsgesuch des Erzbischofs von Ljubljana, **Alojzij Uran**, wurde akzeptiert. Der bisherige Erzbischof-Koadjutor von Maribor, **Anton Stres**, wurde neuer Erzbischof der slowenischen Hauptstadt.

Bernard Ardura (61), französischer Prämonstratenser und bislang Sekretär des vatikanischen Kulturrates, wird neuer Präsident der Päpstlichen Historikerkommission. Er wird damit Nachfolger des deutschen Kirchenhistorikers **Walter Brandmüller**, der die vatikanische Pensionsgrenze erreichte.

Bauverbot für Minarette

Der Bau von Minaretten in der Schweiz wird künftig verboten. Lesen Sie S.1!

Überraschend und entgegen allen Umfragen stimmten die Schweizer am 29. November mit einer klaren Mehrheit von mehr als 57 Prozent für das Verbot. Die Initiatoren erreichten damit ihr Ziel, in die Schweizer Verfassung den Satz „Der Bau von Minaretten ist verboten“ einzufügen. Eingebracht hatten das wichtige Volksbegehren die Schweizerische Volkspartei (SVP) und die Eidgenössische Demokratische Union (EDU).

Sie argumentierten, die Türme an muslimischen Gebetshäusern seien nicht durch das Prinzip der Religionsfreiheit geschützt. Minarette

seien Symbole eines bedrohlichen politisch-religiösen Machtanspruchs und zur Ausübung des islamischen Glaubens nicht notwendig.

Für die Initiatoren sagte der SVP-Präsident **Toni Brunner**, das Ergebnis zeige, daß man in der Schweiz keine Parallelgesellschaften wolle. Wer sich in der Schweiz niederlasse und aufhalte, müsse die dort geltenden Regeln beachten. Er kündigte „weitere Vorstöße“ in diesem Sinne an.

Die Spitzen von Regierung, Christentum, Judentum und Muslimen war für den Bau von Minaretten. Sie hatten die Bevölkerung aufgerufen, für Minarette zu stimmen. Auch der Vatikan warnte vor einer Verletzung der Religi-

onsfreiheit. Bislang gibt es landesweit vier Minarette; Muslime machen vier Prozent der Schweizer Bevölkerung aus. Laut Medienberichten ist derzeit der Bau von bis zu zwei weiteren Minaretten geplant.

Für das Minarettverbot stimmten exakt 1,534.054 Schweizer (57,5 Prozent), dagegen 1,135.108 (42,5 Prozent). An der Abstimmung beteiligte sich knapp mehr als die Hälfte der stimmberechtigten Bürger (53,4 Prozent). Die Verbotsbefürworter erlangten in 22 der 26 Schweizer Kantone die Mehrheit.

„Mit großer Sorge“ reagierte beispielsweise die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) auf die Schweizer Entscheidung.

ISLAM

Der Zürcher SVP-Nationalrat **Alfred Heer** sieht in der Tatsache, daß sein ehemaliger Parteikollege **Daniel Streich** aus Bulle FR von Beruf Instruktor in der Schweizer Armee ist, ein mögliches „Sicherheitsrisiko“ für den Staat. Denn **Streich** ist nicht nur aus der SVP ausgetreten, sondern hat sich auch zum Islam bekehrt.

Im Juli kündigte **Christophe Darbellay**, Präsident der Christlichdemokratischen Volkspartei der Schweiz (CVP), an, im Parlament einen Vorstoß für ein Burkaverbot einzubringen. Am Sonntag, 29. November, brachte **Darbellay** die Forderung wieder aufs Tapet.

Sie hexen mit kirchlichem Segen

Das ist schweizweit einmalig: Im Auftrag der katholischen Kirche sind in Bern eine Kinderhexe und ein Zauberermann unterwegs. Seit elf Jahren schon. Die Pädagogin **Simone Kleeb** (36) und der soziokulturelle Animator **Rolf Friedli** (50) tun vor allem eines: die (politischen) Anliegen von Kindern und Familien ins Spiel bringen.

Ab 1992 zog zuerst eine „Kinderhexe“ durch Berns Quartiere und leistete „aufsuchende Kinderarbeit“, wie das in der heutigen professionell-pädagogischen Fachsprache heißt. 1998 gesellte sich zur Kinderhexe als männliches Pendant der Zauberermann. Mit einem Zirkuswagen machte das Duo jeweils für einige Monate in einem Wohnquartier Halt.

Mit „erfreutem Erstaunen“ werde meist reagiert, wenn

sich herausstelle, daß „Kinderhexe & Zauberermann“ von der Kirche getragen werde, berichten **Simone Kleeb** und **Rolf Friedli** von ihren Erfahrungen. Gelegentlich komme aber auch Skepsis zum Ausdruck, insbesondere in Quartieren, wo eher freikirchliche Christen beheimatet seien.

Was in den allerersten Anfängen „Spielteufel“ hieß und im Gefolge der Synode 72 entstand, ist mittlerweile als Fachstelle in der katholischen Kirche der Region Bern eine fest verankerte Größe, die volle Unterstützung genießt. Zauberhexe **Simone Kleeb** und Zauberermann **Rolf Friedli** wünschen sich einzig, daß ihr schweizweit einzigartiges Angebot noch stärker als bisher von den Berner Pfarreien selber wahrgenommen wird. – Hoffentlich auch religiös besser.

KURZ & BÜNDIG

Der Bischof von Sion, **Norbert Brunner**, hält es für möglich, daß der Pflichtzölibat für Priester in der katholischen Kirche abgeschafft wird. Er sagte, es gebe „keine Weisensverbindung zwischen dem Zölibat und dem Priestertum“.

Die Piusbruderschaft in der Schweiz hängte Gegenplakate zu einer atheistischen Kampagne von Freidenkern auf. Auf den Plakaten in St. Gallen und Winterthur standen die Sätze: „Da ist ein Gott. Er wird Dein Richter sein! Lebst Du entsprechend?“ Die Freidenker-Vereinigung der Schweiz sorgte seit einigen Monaten mit atheistischen Aushängen in öffentlichen Verkehrsmitteln für Schlagzeilen. Ihr Slogan lautete: „Da ist wahrscheinlich kein Gott, also sorg dich nicht und genieße das Leben.“

Überaltert und ohne Perspektiven für eine Erneuerung: So sieht seit einigen Jahren die Situation für die Missionszeitschriften in der Schweiz aus. Auch die sechs Mal jährlich erscheinende Zeitschrift „Coeur en alerte“ wurde nur mehr von 3.500 Abonnenten gelesen. Die Herausgebergesellschaft hat deshalb die Einstellung beschlossen.

Der Benediktinerabt **Marian Eleganti**, der im Uznach (Kanton St. Gallen) die Abtei St. Otmarsberg leitet, wird Weihbischof in der Schweizer Diözese Chur mit besonderer Zuständigkeit für den Kanton Zürich.

Neuer Hirtenstab

Papst **Benedikt XVI.** hat mit Beginn des neuen Kirchenjahrs seinen Hirtenstab gewechselt: Der neue Hirtenstab ist mit 2,53 Kilogramm knapp 600 Gramm leichter als der silberne Kruzifix-Stab, den **Benedikt XVI.** bei Amtsantritt von seinem Vorgänger **Johannes Paul II.** übernahm. Seit Palmsonntag

2008 benutzte **Benedikt XVI.** den Hirtenstab von **Pius IX.** aus dem Jahr 1877. Das neue, mit seinen schlankeren Dimensionen leichter handhabbare Modell könne „mit Fug und Recht als Hirtenstab **Benedikts XVI.** betrachtet werden“, sagte der päpstliche Zeremoniär **Guido Marini**.

Antisemitismus?

Ein ukrainischer Wissenschaftler beschuldigt Israel, 25.000 Kinder „importiert“ zu haben, um sie als Organspender zu benützen. In der englischsprachigen israelischen Ausgabe der Tageszeitung „Haaratz“ vom 3.12.09 wurde die tatsächlich unglaubliche Information als antisemitische Aktion von Teilen der ukrainischen Politik zurückgewiesen.

Weihnachten wird abgesagt

Der Schriftsteller **Udo Ulfkotte** stellte Fakten zusammen, wie das Weihnachtsfest immer mehr entchristianisiert wird. Dem heiligen **Nikolaus** wird die Tür gewiesen.

In Amsterdam und Antwerpen darf der **Nikolaus** kein Kreuzzeichen auf seiner Kleidung haben. Natürlich darf auch auf der bischöflichen Mitra kein Kreuz sein. In Deutschland wird aus dem Mar-

tinszug in Kindergärten immer mehr ein Lichterfest oder ein Kartoffelfest.

In Wien darf der **Nikolaus** schon seit 2007 nicht mehr in die städtischen Kindergärten kommen. In Großbritannien ist es nicht weniger schlimm. Oxford hat das skandalöse Wort Weihnachten aus seinem Sprachschatz gestrichen. In einer Schule in Nottingham darf die Weihnachtsgeschichte nicht theatralisch dargestellt

werden – sie könnte muslimische Zuwanderer vergrämen.

Im Brüsseler Justizpalast ist den Angestellten jegliche Weihnachtsdekoration auf den Arbeitsplätzen verboten.

In Südtirol nimmt man es mit Humor: Die Karikatur einer Zeitung zeigt dort ein verriegeltes Tor zur Krippe. Das Schild auf den Brettern verkündet: „Closed – geschlossen!“

Katholiken gründen Arbeitskreis in der Union

Ein eigener Gesprächskreis für Katholiken in der Union war seit längerem im Gespräch. Jetzt ist er da.

Kritik an Merkel

Der Grund: die wachsende Unzufriedenheit konservativer Katholiken mit den C-Parteien. Vor allem der Modernisierungskurs unter dem Parteivorsitz von **Angela Merkel** sorgt für wachsende Verstimmungen bei Kernthemen wie der Bioethik oder der Familienpolitik. Ein Übriges tat ihre Papstkritik. Nun haben Unionspolitiker und -mitglieder einen „Arbeits-

kreis Engagierter Katholiken in der CDU/CSU“ (AEK) ins Leben gerufen.

Zu den Gründungsmitgliedern zählen der Publizist **Martin Lohmann**, der seit kurzem den Bundesverband Lebensrecht leitet, und der katholische Sozialethiker Pater **Wolfgang Ockenfels**. Beide hatten in Meinungsbüchern teils harsche Kritik an **Merkel** geäußert. **Lohmann** warf ihr vor, keine „innere Beziehung“ zum C zu haben, ja dies zu entleeren. Der Dominikaner **Ockenfels** warnte, daß „irgendwann die Schmerzgrenzen der treuesten CDU-Wähler“ erreicht seien. Zudem gehören der „offenen Diskussionsplattform“ auch die CSU-Politiker **Thomas Goppel** und **Norbert Geis** an. Letzterer ist als einziger im neuen Arbeitskreis auch Mitglied der Unions-Bundestagsfraktion.

Der AEK verweist auf grosse Wählerabwanderungen enttäuschter Katholiken bei

den vergangenen Wahlen, sieht aber gleichzeitig Potenziale bei der christlichen Wählerschaft. Dabei sieht er sich – wie schon die Abkürzung deutlich macht – „ausdrücklich als paritätische Ergänzung zum bisher alleine bestehenden Evangelischen Arbeitskreis der Union, der seit Jahrzehnten entsprechend verankert ausschließlich den evangelischen Mitgliedern der Union eine ‘offizielle’ Mitwirkung ermöglicht“.

Kein „Ja“ von Partei

Der Evangelische Arbeitskreis wurde 1952 gegründet und sollte helfen „die evangelische Stimme in der Partei zu einen und zu stärken“, um der protestantischen Minderheit in der neu gegründeten überkonfessionellen Partei Heimat und Mitsprache zu ermöglichen. So verfügt der EAK als Sonderorganisation über eine eigene Geschäfts-

stelle in der CDU-Zentrale, eine bundesweite Organisationsstruktur mit rund 200.000 Mitgliedern und das Antragsrecht auf Parteitag.

Nach Auffassung des AEK fehlt allerdings „bei der innerparteilichen Vielfalt neben dem EAK, der Frauen-Union, dem Deutsch-Türkischen Forum und der Lesben und Schwulen in der Union (LSU) ein gleichberechtigtes katholisches Forum“, heißt es in der Pressemitteilung. Als Gesprächskreis würde sich der AEK zunächst nur auf Ebene der „sonstigen Gruppen“, also etwa der LSU befinden.

Die Anerkennung als Sonderorganisation bedarf der Zustimmung eines Parteitages. Diese ist aber auf absehbare Zeit nicht zu erwarten. Merkel hatte sich vorab gegen die Gründung ausgesprochen, und bislang fehlen dem Kreis Unionsmitglieder von Rang, die sich hierfür verwenden würden.

2060 wird jeder Siebte 80 Jahre oder älter sein

Deutschland erwartet in den kommenden Jahrzehnten eine drastische Alterung und einen deutlichen Bevölkerungsrückgang. Das steht fest.

Nach einer Vorausberechnung des Statistischen Bundesamtes werden im Jahr 2060 hierzulande voraussichtlich nur noch 65 bis 70 Millionen Menschen leben. Derzeit sind es 82 Millionen. Jeder Dritte wird dann mindestens 65 Jahre alt sein und jeder Siebte 80 Jahre oder älter.

Die Bevölkerung geht nach Angaben der Statistiker zurück, weil die Anzahl der Geburten bis 2060 ste-

tig sinken und die Anzahl der Sterbefälle bis Anfang der 2050er ansteigen wird. Die Alterung wird zudem durch eine steigende Lebenserwartung in diesem Zeitraum verstärkt, bei Mädchen um acht bei Jungen um sieben Jahre.

Während 2008 rund 162.000 Menschen mehr starben als geboren wurden, wird diese Zahl auf bis zu 553.000 im Jahr 2060 ansteigen. Diese Entwicklung kann nach Angaben des Präsi-

den des Bundesamtes, **Roderich Egelers**, weder durch Zuwanderung aus dem Ausland noch durch eine etwas höhere Kinderanzahl nennenswert aufgehalten werden. Nach **Egelers** Worten wird die Entwicklung durch einige langfristige Trends geprägt: So werden Frauen immer später Mütter, die durchschnittliche Kinderanzahl je Mutter bleibt zwar relativ stabil aber der Anteil der Mütter an allen Frauen geht aufgrund wachsender Kinderlosigkeit kontinuierlich zurück.

Hasenhüttl bleibt suspendiert

Der Saarbrücker Theologieprofessor **Gotthold Nathan Ambrosius Hasenhüttl** (75) bleibt auch künftig vom Priesteramt suspendiert.

Hasenhüttl hatte beim Trierer Bischof **Stephan Ackermann** angefragt, ob dieser die Kirchenstrafen aufhebe. **Ackermann** schrieb zurück, dies sei nur möglich, wenn sich **Hasenhüttl** künftig an die kirchliche Ordnung halte sowie Lehre und Disziplin der katholischen Kirche anerkenne. Zudem müsse **Hasenhüttl** das Verhalten bereuen, das zu den Kirchenstrafen geführt habe.

Hasenhüttl erklärte dazu, **Ackermann** sei offenbar nicht „zu einem Dialog ohne Vorbedingungen“ bereit. Der Professor bekennt sich nach eigenem Bekunden „klar zur theologischen Lehre der katholischen Kirche, aber nicht zu allen Paragrafen des Kirchenrechts“.

Am Rande des ersten deutschen Ökumenischen Kirchentages (ÖKT) hatte **Hasenhüttl** im Mai 2003 in

Berlin einen Gottesdienst gefeiert, bei dem er ausdrücklich Nicht-Katholiken zur Kommunion einlud.

Der damalige Trierer Bischof **Reinhard Marx** suspendierte **Hasenhüttl** daraufhin vom Priesteramt. Der Theologe ging gegen diese Entscheidung in Rom vor, wurde jedoch von der Glaubenskongregation unter ihrem vormaligen Leiter Kardinal **Joseph Ratzinger** abgewiesen. 2006 entzog **Marx Hasenhüttl** zudem die kirchliche Lehrerlaubnis.

Jeder Zehnte auf Staatsgeld angewiesen

Nahezu jeder Zehnte in Deutschland ist auf existenzsichernde finanzielle Hilfen des Staates angewiesen.

Im Jahr 2007 erhielten bundesweit 8,1 Millionen Menschen Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme. Die Kosten hierfür beliefen sich auf 41,6 Milliarden Euro.

Der größte Teil der Aus-

gaben entfiel nach Angaben des Statistikamts auf das Arbeitslosengeld II und auf das Sozialgeld. Ende 2007 waren insgesamt rund sieben Millionen Menschen auf Hartz-IV-Leistungen angewiesen. Davon waren rund 73 Prozent erwerbsfähig und erhielten Arbeitslosengeld II, zirka 27 Prozent waren nicht erwerbsfähig und erhielten Sozialgeld. Laut Statistik

wurden staatliche finanzielle Hilfen zur Existenzsicherung besonders häufig in den Stadtstaaten und in den neuen Bundesländern in Anspruch genommen, so in Berlin von jedem Fünften. Am seltensten in Anspruch genommen wurden solche Hilfen in Bayern und in Baden-Württemberg, nämlich von etwa jedem Zwanzigsten.

Wahlrecht ab Geburt?

Was glauben Sie, wenn Kinder in Deutschland eine Wählerstimme hätten, was würde sich alles ändern?

Ein rasanter Anstieg an Spielplätzen vielleicht? Jedes Kind bekommt das Recht auf ein eigenes Zimmer? Tempo 30 in den Städten? Nie mehr Klagen gegen Kinderlärm? Kinder stehen für die Zukunft und dennoch werden Familien alltäglich in ihrem Leben benachteiligt. Damit sich

das ändert, fordert JAKO-O, das Versandhaus für Kindersachen mit Köpfchen, die Einführung eines Wahlrechts ab Geburt.

Dabei geht es nicht darum, mit dem vierjährigen Sohn zur Wahlurne zu gehen. Vielmehr sollen Kinder von Geburt an eine eigene Wahlstimme bekommen, die von den Eltern treuhänderisch wahrgenommen wird. Denn nach dem derzeitigen Wahlrecht hat rund ein Fünftel (17

Prozent) der Bevölkerung bei Wahlen keine Stimme. Ausgerechnet jenes Fünftel, das für die Zukunft steht: Kinder und Jugendliche.

Mit dem Wahlrecht ab Geburt müßten sich Politiker stärker an denen orientieren, die die Zukunft des Staates bedeuten, an Kindern. Davon würden aber nicht nur Eltern und ihr Nachwuchs profitieren, sondern die gesamte Gesellschaft.

HIV-Infizierte

Die Anzahl der Menschen mit HIV und Aids ist in Deutschland mit rund 67.000 so hoch wie noch nie. Grund sei eine verbesserte Therapierbarkeit der Infektion, die Betroffenen ein längeres Überleben ermögliche, sagte der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Aids-Stiftung, **Christoph Uleer**. Die Stiftung fördert bundesweit sechs Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte.

Deutsches Lied brachte Prügel

Weil er sich ein „deutsches Lied“ wünschte, ist ein 36jähriger Mann in Würzburg von drei Straßenmusikern verprügelt worden. Der 36jährige Würzburger brachte seinen Wunsch ruhig und sachlich vor, wie ein Zeuge sagte. Selbst als der Mann am Boden lag, hätten ihn zwei Musiker noch getreten. Als Passanten dem Mann zu Hilfe kamen, flüchteten die Musikanten.

Imam-Ausbildung

An der Universität Osnabrück sollen ab Wintersemester 2010 Imame ausgebildet werden. Niedersachsens Integrationsminister **Uwe Schünemann** (CDU) und der Präsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF), **Albert Schmid**, unterzeichneten in Nürnberg eine Absichtserklärung.

Geldprobleme

Eine weitere Belastungsprobe für die deutschen Banken ist wahrscheinlich. Das sagt jedenfalls die Deutsche Bundesbank, die es wissen muß. Die Lage in Deutschland ist zwar im internationalen Vergleich gut. Aber es dürfte auf die deutschen Geschäftsbanken eine weitere „Wertberichtigungs-welle“ bis zu 90 Milliarden Euro zukommen. Das größte Problem stellen gegebene Kredite dar, die nicht mehr zurückgezahlt werden können.

Der Wahrheit ins Auge schauen wird man (nach Meinung des „13.“) nicht vor dem Jahr 2011 können: denn erst in diesem Jahr werden die Bilanzen der Jahre 2009 und 2010 präsentiert werden. f.e.

Dialog?

Die Verantwortlichen der Oberammergauer Passionsspiele haben den Text für die Aufführungen 2010 mit den beiden größten internationalen jüdischen Organisationen abgestimmt.

Große Differenzen habe es nicht gegeben, sagte der Münchner katholische Pastoraltheologe **Ludwig Mödl** als Berater. Der theologische Berater hatte in Oberammergau an einem Gespräch mit drei hochrangigen Rabbinern teilgenommen, die vom American Jewish Committee und der Anti-Defamation League (ADL) entsandt worden waren. – *Unsere kleine Frage: Wo bleibt die Freiheit der Kunst?*

Overbeck, Dr. Franz-Josef (2007)

engl., franz., ital., span.

Hortseberg 17

48143 Münster

T. 400 75

eMail overbeck@bistummunster.de

Theologie, Weihbischof Bistum Münster

T. 495-246

Distrikt 1870

Rotary Club Münster-St. Mauritiz

Aus einem Rotary-Mitgliederverzeichnis: Auch **Franz-Josef Overbeck**, der Bischof von Essen ist Rotarier, ebenso wie beispielsweise sein Freund **Wiesemann**, der Bischof von Speyer.

Bayern ändert Beamtenrecht für Homosexuelle

Die bayerische Staatsregierung will das Beamtenrecht für homosexuelle Staatsdiener umfassender ändern als bisher bekannt. Finanzminister **Georg Fahrenschon** (CSU) plant eine flächendeckende Gleichstellung von eingetragenen Lebensgemeinschaften mit Ehen.

Fahrenschon will mit dem neuen Dienstrecht im

Jahr 2010 auch die entsprechenden Passagen im Besoldungs-, Versorgungs-, Reisekosten-, Umzugs-, Richter- und Disziplinargesetz ändern. Das Ministerium schätzt die Mehrkosten auf 6,8 bis 34,1 Millionen Euro pro Jahr. Kalkuliert wird damit, daß ein bis fünf Prozent der Beamten in eingetragenen Lebenspartnerschaften leben.

Untreue Islamkunde-Lehrerin

Lamya Kaddor (31), frühere Islamkunde-Lehrerin am Centrum für Religiöse Studien (CRS) der Universität Münster, wird vor dem Schöffengericht Münster angeklagt.

Der Mitherausgeberin des ersten Schulbuchs für islamischen Religionsunterricht in Deutschland wird Vermögensveruntreuung in neun Fällen zwischen 2006 und

2008 zur Last gelegt.

Bereits im Juli 2008 hatte es vor dem Landgericht ein Verfahren gegeben, bei dem **Kaddor** als Klägerin aufgetreten war. Sie hatte ihrem früheren Chef, dem Islamwissenschaftler **Muhammad Kalisch**, üble Nachrede vorgeworfen. Diese Verhandlung endete mit einem damals harmonischen Vergleich.

PERSONALIA

Alois Glück (69) ist neuer Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). Er will nur eine Amtsperiode bestreiten.

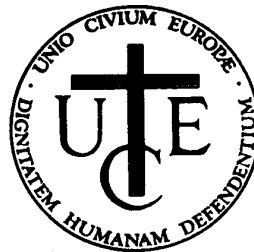
Mskr. Prof. Peter

Schallenberg ist neuer Leiter der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach. Er folgt auf Prof. **P. Anton Rauscher SJ**. **Schallenberg** übernimmt seine neue Aufgabe am 1. April 2010.

Der frühere thüringische Ministerpräsident Dieter Althaus (51) ist als Präsident des katholischen Maximilian-Kolbe-Werks zurückgetreten.

Jesuitenpater Eberhard von Gemmingen hat die Leitung der deutschsprachigen Redaktion von „Radio Vatikan“ an seinen Nachfolger **Pater Bernd Hagenkord SJ** übergeben.

Hans Scholten, Direktor des Jugendhilfezentrums Raphaelshaus in Dormagen, ist neuer Vorsitzender des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste (BVKE). Der 59jährige Sozialpädagoge tritt die Nachfolge von **Erhard Rieß** an. Mit **Scholten** gehören 14 weitere Personen zum BVKE-Vorstand. Der BVKE vertritt nach eigenen Angaben rund 460 beratende, ambulante und stationäre Einrichtungen und Dienste der Jugend- und Erziehungshilfe in katholischer Trägerschaft.



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 12 / 2009

Verantwortlich für die Beilage des „13.“ Günter Annen

Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

Der deutsche Jugendschutz: eine Alibi-Funktion

Behörden und Vereine, die vorgeben, in Deutschland Kinder und Jugendliche zu schützen, klingen besonders gut: „Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend“; „Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)“; „Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM)“; „Landesanstalt für Kommunikation“; „Kommission für Jugendmedienschutz“; „Jugendschutz.net“; „Freiwillige Selbstkontrolle Medien (FSM)“; „Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft

(FSK)“: Und so fort! Alle diese Behörden und Organisationen werden vom Steuerzahler „unterhalten“ beziehungsweise erhalten steuerliche Vergünstigungen, damit ihre Arbeit finanziell gesichert ist.

China gegen Porno

In den vergangenen Tagen berichteten die Medien über China, das ebenfalls den Kampf gegen Pornographie angetreten hat. Die chinesischen Behörden gehen dabei rigoros und effektiv gegen die

Porno-Anbieter und Provider vor. Das Internet wird staatlich auf diese Angebote hin überwacht und beanstandete Seiten werden ganz einfach abgeschaltet.

In Deutschland und sowie in der EU werden diese Maßnahmen in der Regel als Zensur bewertet. Sie wollen das Problem der Pornographie scheinbar anders in den Griff bekommen: Mit Paragraphen und Vorschriften und unter Einbeziehung und Mitwirkung der Pornographen.

In den letzten Wochen und Monaten haben wir bei den Staatsanwaltschaften und den verschiedenen Jugendschutzbehörden viele Anzeigen eingereicht. Im Internet findet man ohne Anstrengung Tausende von pornographischen Seiten, die alle für Kinder und Jugendliche frei zugänglich sind. Videos mit den abseuerlichsten Darstellungen sind zu jeder Tages- und Nachtzeit für jeden frei verfügbar.

Leider mußten wir feststellen, daß die meisten Staatsanwaltschaften gegen diese Pornoflut gar nichts unternehmen. Bisher stellten sie die meisten Anzeigen ein.

Begründung: „Internet-Anbieter befindet sich im Ausland und dort haben wir keinen Zugriff.“ Und das trotz EU! Dazu kommt, daß jedes Land seine „eigenen Geset-

ze“ hat. Unsere Nachfragen bei den Botschaften von Holland und Dänemark ergaben, daß das Anbieten von Pornographie oder auch Sodomie im Internet in diesen Ländern nicht strafrelevant sei. Die deutschen Jugendschutzbehörden sind zwar nicht so arbeitsscheu wie die Kollegen der Staatsanwaltschaften, aber sind sie wirkungsvoller?

Soll das ein Witz sein?

In einigen Fällen „erreichten“ sie für bestimmte pornographische Internetseiten eine Altersabfrage, die allerdings wirkungslos ist. Wenn Kinder und Jugendliche bei der Nachfrage des Alters auf „Ich bin 18 Jahre“ klicken, gelangen sie sofort zu den pornographischen Angeboten. Soll das ein Witz sein? Oder sieht so Jugendschutz in Deutschland aus? Da lobe ich mir die chinesischen Behörden, die nicht so blauäugig sind. In Deutschland kommt es meines Erachtens auf ein bißchen mehr oder weniger Zensur wirklich nicht mehr an.

So wie zur Zeit die Behörden und Jugendschutzverbänden das Problem der Pornographie im Internet und auf Handys angehen, ist ihr Handeln lediglich ein Alibi und ohne nennenswerten Effekt.

Vergelt's Gott!

Wir möchten der Redaktion des „Der 13.“ danken, daß sie auch in dem nun zu Ende gehenden Jahr unsere Arbeit durch die Veröffentlichung der monatlichen Aussendungen „Nie Wieder! – Nachrichten Europäischer Bürgerinitiativen“ unterstützt hat.

Dank an die Leser unserer Beiträge! Dank an alle jene, die unsere Arbeit unterstützen! Über die Zeitung „Der 13.“ haben wir die Verbindung mit Ihnen, liebe Freunde und Mitstreiter.

Um unsere Arbeit ausweiten zu können, um einen noch größeren Ver-

breitungsgrad zu erlangen, bitte ich Sie, für ein Abonnement der Zeitung „Der 13.“ bei Ihren Bekannten und Freunden zu werben. Das jährliche Abonnement dieser Zeitung dürfte auch in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten erschwinglich sein. Sie helfen damit der Zeitung „Der 13.“ und unterstützen gleichzeitig unsere Arbeit zum Schutze des Lebens und der Menschenwürde.

Vergelt's Gott! Gesegnete Weihnachten und Gottes und Mariens Schutz und Segen im Neuen Jahr wünscht Ihnen „Nie Wieder!“ e.V. **Günter Annen**

Darf der Mensch alles, was er kann?

In der Zeit des Nationalsozialismus führte der Arzt **Josef Mengele** († 1979) im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau medizinische Forschungsarbeiten durch. Ziel von **Mengeles** Handeln und Morden war eine medizinische Habilitation zu schreiben, zu der es aber nie kam, weil der II. Weltkrieg von Deutschland verloren wurde. **Mengele** hatte damals zweifellos auch die Absicht, daß die Gesamtbevölkerung von seinen Forschungsergebnissen Nutzen haben sollte.

In der Bundesrepublik Deutschland experimentiert **Oliver Brüstle** (46) in der Universitätsklinik Bonn mit sogenannten „embryonalen Stammzellen“. Diese werden von ungeborenen Kindern gewonnen, die vorher „abgetrieben“, daß heißt kaltblütig ermordet wurden. Auch **Brüstle** möchte seine Forschungsergebnisse dem Wohle der Gesamtbevölkerung zur Verfügung stellen. Im Jahr 2003 bezog er das von ihm verwendete Humanmaterial sogar aus dem Staat Israel. Diese „embryonalen

Stammzellen“ stammten von in Israel ermordeten ungeborenen Kindern, die für viele Euros nach Deutschland verkauft wurden.

Das, was **Mengele** vor 65 Jahren im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau tat, war nach heutiger Auffassung ein grausames Verbrechen – keine Frage. Wie werden aber die Geschichtsschreiber in 65 Jahren über die heutige Forschungsarbeit von **Oliver Brüstle** urteilen?

Heiligt der Zweck die Mittel oder darf der Mensch alles, was er kann?

Ein französisches Krankenhaus ist wegen des Versuchs verurteilt worden, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Leben zu erhalten. Dabei

Urteil

ging es um ein bei der Geburt mit Herzstillstand zur Welt gekommenes Baby, das von den Ärzten nach einer halben Stunde wiederbelebt werden konnte. Wegen der fehlenden Sauerstoffversorgung habe das im Dezember 2002 geborene Kind schwere körperliche und geistige Schäden entwickelt.

Die Richter hätten entschieden, die Ärzte hätten über ein vernünftiges Maß hinausgehenden Eifer gezeigt und dabei die Folgen für das Kind nicht bedacht, heißt es in den Berichten. Damit liege ein medizinisches Fehlverhalten vor. Die Ratschläge der zuständigen französischen Fachärztereinigung sähen vor, Neugeborene nicht länger als 20 Minuten wiederzubeleben.

Von einem Extrem ins andere!

Vier Jahre stand die siebenfache Vorzeige-Mutter **Ursula von der Leyen** dem Familienministerium vor. Was sie als Christdemokratin im Bereich der Kinder- und Familienpolitik alles durchsetzte, ist unvorstellbar. Man denke nur an die Kinderkrippen.

Nun haben wir seit dem 2. Dezember 2009 eine neue Familienministerin: „Küken“ **Kristina Köhler**. Sie ist 32 Lenze jung, eine studierte Diplom-Soziologin, die ihren Lebensabschnittspartner im Februar 2010 ehelichen will. Zwar hat Frau **Köhler** keine Berufserfahrung, will

aber die Politik ihrer „grosen“ Vorgängerin fortsetzen. Sie sieht als Familienministerin, die zum Wohle der Familie eingesetzt ist, keinen Widerspruch darin, die Homo-Lobby zu unterstützen. Was wird da noch alles auf uns zukommen?

G. Annen

Abtreibungsdebatte in Spanien

Der Streit um die Abtreibung in Spanien spitzt sich zu. Die katholische Kirche des Landes warnte erneut die katholischen Parlamentsabgeordneten, für die Liberalisierung der Abtreibungsgesetze zu stimmen.

Wer dem neuen Gesetz seine Stimme gebe, begehe öffentlich eine Sünde und könne folglich nicht mehr die Kommunion empfangen; diese mehrfach geäußerte Feststellung wiederholte der Sprecher der Spanischen Bischofskonferenz, **Juan Antonio Martínez Camino**, am 27. November. Anlaß war die erste Billigung der Gesetzesreform durch das spanische Parlament.

in erster Lesung eine knappe Mehrheit von 183 zu 162 Abgeordneten des Parlaments dafür ausgesprochen, die bisherige Indikationslösung durch eine Fristenreglung zu ersetzen.

Laut den Plänen der sozialistischen Regierung sollen Schwangerschaftsabbrüche künftig bis zur 14. Woche und in Ausnahmefällen bis zur 22. Woche straffrei sein.

Besonders umstritten ist, daß Mädchen ab 16 Jahren

ohne Einverständnis und Wissen ihrer Eltern eine Abtreibung vornehmen lassen dürften.

Die Bischofskonferenz erklärte, die Kirche sei gegen die „Kultur des Todes“; dies erwarte sie auch von den katholischen Parlamentariern. Zu ihnen gehören zahlreiche Sozialisten wie Außenminister **Moratinos** oder Kongreßpräsident **Jose Bono**. Wer für das Gesetz stimme, könnte erst wieder zur Kommunion zugelassen werden, wenn er öffentlich Reue zeige und eingestehe, einen Fehler begangen zu haben.

Ausschluß

Der Bischof von Providence im US-Bundesstaat Rhode Island, **Thomas Tobin**, hat den Kongreßabgeordneten **Patrick Kennedy** wegen dessen Haltung zur Abtreibung von der Kommunion ausgeschlossen. Bischof **Tobin** habe ihm geschrieben, daß er nicht mehr die Kommunion empfangen dürfe, sagte **Kennedy** der Zeitung „The Providence Journal“. Auch seien die Priester der Diözese Providence angewiesen worden, ihn nicht zur Kommunion zuzulassen.

Rosenkranzschwestern im Nahen Osten

Papst **Benedikt XVI.** hat die am 22. November in Nazareth selig gesprochene Ordensfrau **Maria Alfonsina Ghattas** (1843-1927) als bedeutende Frauengestalt in der Kirche des Nahen Ostens gewürdigt.

Mariam Danil Ghattas wurde am 4. Oktober 1843 in eine wohlhabende katholisch-palästinensische Familie in Jerusalem geboren, das damals noch Teil des Osmanischen Reiches war. Mit 14 Jahren trat sie der französischen Gemeinschaft der „Schwestern des Heiligen Joseph von der Erscheinung“ bei und nahm den Namen **Maria Alfonsina** an. In Visionen empfing die junge Or-

densfrau den Auftrag, eine Gemeinschaft für junge arabische Frauen zu gründen, die den Namen „Rosenkranzschwestern“ tragen sollte.

Die Kongregation wurde 1880 mit Erlaubnis des Sultans als erste und bislang einzige Ordensgründung im lateinischen Patriarchat von Jerusalem ins Leben gerufen. Mutter **Alfonsina** trat ihrer eigenen Gründung drei Jahre später bei. Heute zählt die Gemeinschaft rund 260 Schwestern, die in acht Ländern des Nahen Ostens wirken. Sie sind vor allem in der Mädchenbildung und in der Seelsorge tätig.

Maria Alfonsina Ghattas starb am 25. März 1927. Im Sommer 2009 wurde eine ihrer Fürsprache zugeschriebene wunderbare Heilung anerkannt.

Grab der Agnes von Böhmen entdeckt?

Ist 20 Jahre nach der Heiligsprechung von **Agnes von Böhmen** (1211 bis 1282) ihr Grab gefunden worden?

Restauratoren vermuten die sterblichen Überreste der Heiligen unter dem Boden des Hauptaltars der Prager Kirche Sankt Kastullus. Das Gotteshaus liegt nur wenige Meter von dem Kloster entfernt, das **Agnes** Anfang des 13. Jahrhunderts am Ufer der Moldau gründete.

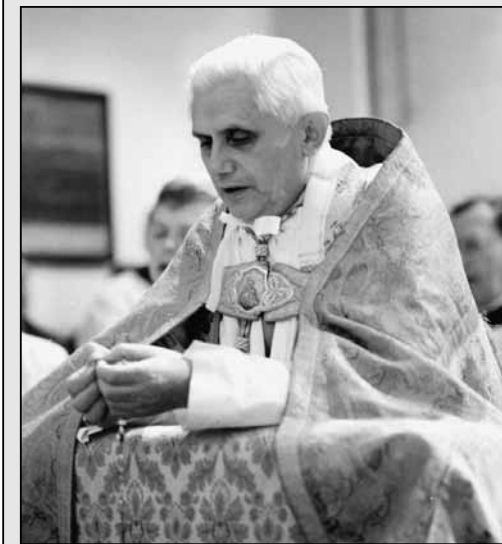
Die Restauratoren entdeckten unter dem Boden per Radargerät eine Truhe, in der sie die Reliquien der **Agnes** vermuten. Erst nach Bergung und Öffnung der Truhe werde man aber Gewißheit haben, sagen sie.

Geheilter besucht Großbritannien

Jack Sullivan (71), ein medizinisch unerklärlich von schwerer Krankheit geheilter US-Amerikanischer Geistlicher, besucht die Wirkungsstätten seines Fürsprechers **Kardinal John Henry Newman** (1801-1890) in England.

Er könne nicht erklären, warum Gott gerade ihn für eine Wunderheilung auserwählt habe, zitiert der britische Sender **BBC Sullivan**. Dem Bericht zufolge war der katholische Geistliche, der aus dem US-Bundesstaat Massachusetts stammt, wegen schwerer Rückenmarksliden gelähmt. Nach Gebeten um die Fürsprache **Newmans** ist er 2001 von seinem Leiden genesen und kann nun wieder laufen wie vormem.

Die Genesung **Sullivans** hat den Seligsprechungsprozeß für **Newman** einen wich-



Gebetsmeinung für Januar 2010

1. Für die jungen Menschen: Die heutigen Kommunikationsmittel mögen Ihre persönliche Entwicklung und Ihren Dienst an der Gesellschaft unterstützen.
2. Für alle, die an CHRISTUS glauben: Ihre Einheit fördere eine wirksame Glaubensverkündigung.

Seitdem spekulieren Beobachter über mögliche Termine für eine Seligsprechung **Newmans**. Als Gelegenheit wird ein für 2010 geplanter Großbritannien-Besuch von Papst **Benedikt XVI.** gesehen.

Das Turiner Grabtuch

Das Turiner Grabtuch enthält nach Auffassung der Historikerin **Barbara Frale** möglicherweise Schriftspuren einer antiken Bestattungsurkunde, die auf „Jesus den Nazarener“ hinweist.

Die 39jährige Historikerin aus Viterbo, hauptberuflich wissenschaftliche Mitarbeiterin im Vatikanischen Geheimarchiv, stützt sich auf ein Dossier, das ihr der Franzose **Thierry Castex** überlassen hatte. Was sie jetzt aus den Wortfragmenten zusammengestellt haben will, übertrifft alle bisherigen Spekulationen: „Ich glaube, es ist mir gelungen, die Bestattungsurkunde von JESUS von NAZARETH zu lesen“, sagte sie der italienischen Tageszeitung „La Repubblica“.

6
 December, 2009
 SUNDAY

European Info Press
 Der Nachrichten-Brennpunkt: Europa - Israel - Welt

★ News
 ★ Comments
 ★ Email

ANTISEMITISMUS BÜCHER CARTOON EUROPA ISRAEL MEDIEN MEINUNGSUMFRAGEN NAH-GST USA VERANSTALTUNGEN WELT

Buchbesprechung: „Der Wahrheit die Ehre“
 Von: EIP Am November - 28 - 2009

Blick hinter die Kulissen eines realen Kirchenkrimis: der wirkliche „Skandal von St. Pölten“
 von Felicitas Küble



Dieses Buch „Der Wahrheit die Ehre“ dokumentiert tiefeschürfend, wissenschaftlich fundiert und quasi „mit deutscher Gründlichkeit“ die kirchenpolitischen Hintergründe der Affäre von St. Pölten, die wohl mittlerweile einer „unendlichen Geschichte“ gleichkommt und kürzlich erneut für Medienwirbel in Österreich sorgte (siehe hierzu EIP-Meldung „Neuer Skandal von St. Pölten“).

Den größten Teil dieses Sachbuchs verfasste Dr. Gabriele Wasté, wobei sie die Cause St. Pölten vor allem medienwissenschaftlich und sprachanalytisch durchleuchtet, so daß dem Leser zunehmend klarer wird: Es handelte sich keineswegs, wie Boulevard-Schlagzeilen seinerzeit unterstellten, um eine „Sex-Affäre“ im Priesterseminar von Bischof Krenn, sondern vielmehr um eine linkskirchliche Groß-Intriege mit dem Ziel, einen unbequemeren, weil unheilbar konservativen Oberhirten samt seinem erfolgreichen Seminar „abzuschließen“.

Die stringente-logische und fundierte Studie analysiert nicht nur Vorgangenes, sondern ist durchaus zukunftsgerichtet, weil sie Merkmale und Hintergründe einer getriebenen Medien-Inzenzierung aufzeigt, die es dem Leser erleichtert, ähnlich strukturierte Vorgänge in Zukunft selber durchschauen zu können.

In kirchlichen Medien wird das Buch „Der Wahrheit die Ehre!“ von Gabriele Wasté noch immer tot geschwiegen. Zusätzlich zur erfolgreichen deutschen Ausgabe gibt es nun bereits eine italienische Übersetzung, die unter den Kardinälen und Bischöfen stark diskutiert wird. Das Buch über die Kardinalsintrige, mit der der St. Pöltener Bischof Kurt Krenn abgesetzt wurde, verkauft sich allein durch Mundpropaganda. Jetzt wirbt (siehe Graphik oben) auch European Info Press für die Aufdeckungsarbeit Gabriele Wastes. Das deutschsprachige jüdisch-israelische Profi-Portal ist sichtbarer Zusammenschluß zwischen Christen und Juden, bei dem es darum geht, sittliche Ideale und die Zehn Gebote zu verteidigen. Buch-Bestellschein auf Seite 21 dieser Ausgabe.

Halleiner Schwestern verkaufen Emsburg

Die Halleiner Schwestern Franziskanerinnen (HSF) geben die Salzburger Emsburg als Sitz ihres Mutterhauses auf. Die seit 1723 bestehende Kongregation könne die hohen Erhaltungskosten des Anwesens an der Hellbrunnerallee am südlichen Stadtrand von Salzburg nicht mehr tragen, hieß es am 23. November in einer Aussendung der Erzdiözese Salzburg. Die Emsburg war seit 1948 das

Mutterhaus der Kongregation. Über die weitere Verwendung seien Gespräche im Gang, so Generaloberin Schwester **Emanuela Resch**. Ihren Ordenssitz verlegen die Halleiner Schwestern nach Oberalm, unweit der von der Halleiner Schwestern geführten Seniorenresidenz Kahlsparg. Im Zuge der Neuaufstellung der Kongregation wurden zuletzt auch die pädagogischen Einrich-

tungen der Schulschwestern neu geordnet. Die drei von den Halleinern Schwestern geführten Privatschulen mit 1.000 Schülern in Hallein und St. Johann im Pongau sowie eine Tagesbetreuungseinrichtung und ein Kindergarten in Hallein wurden dazu in den neu gegründeten „Verein für Bildung und Erziehung der Halleiner Schwestern Franziskanerinnen“ eingebracht.

Salesianer schließen Noviziatshaus in Oberthalheim

Die Salesianer Don Boscos schließen mit Sommer 2010 ihr Noviziatshaus in Oberthalheim bei Timelkam (Diözese Linz). Das teilte der Orden am 20. November mit. Die Salesianer-Niederlassung Oberthalheim besteht seit 1950. Seither haben sich rund 260 Kandidaten in dem Haus auf ihren Ordenseintritt bei den Salesianern Don

Boscos vorbereitet. Auch der heutige Linzer Diözesanbischof **Ludwig Schwarz** – ein Salesianer – verbrachte sein Noviziatjahr in Oberthalheim. Hauptgrund für die Schließung ist laut dem Orden der Personalmangel. Das Noviziatshaus und die dazu gehörigen Grundstücke in Oberthalheim werden verkauft.

Die Pfarre Timelkam mit der Filialkirche Oberthalheim, deren Betreuung die Salesianer 1954 vom Augustiner-Chorherrenstift St. Florian übernommen haben, soll an das Stift zurückgegeben werden. Der derzeitige Pfarrer, der Salesianerpater **Franz Kniewasser**, wird bis zum Jahr 2013 die Pfarrgemeinde leiten.

PERSONALIA

Die ORF-Journalistin und Moderatorin Danielle Engelberg-Spera wird neue Direktorin des Jüdischen Museums Wien.

Der Wiener Historiker em. Prof. Gerald Stourzh wurde mit dem großen Kardinal-Innitzer-Preis 2009 ausgezeichnet.

P. Alois Riedlsperger SJ übernahm am 1. Dezember wieder die Leitung der Katholischen Sozialakademie Österreichs (ksae). Seit 2005 war Markus Schlagnitweit Direktor der ksae.

Christian Haidinger, Abt des Stiftes Altenburg (Niederösterreich), ist neuer Abtpräses der Österreichischen Benediktinerkongregation.

Der langjährige frühere Präsident des Katholischen Familienverbandes Österreichs (KFÖ), Johannes Fenz, ist mit dem „Ritterkreuz des Silberordens“ ausgezeichnet worden.

Der bisherige Generalsekretär der Caritas Österreich, Stefan Wallner, legte seine Funktionen bei der Caritas zurück. Er wurde Bundesgeschäftsführer der „Grünen“.

Der ehemalige umstrittene Kommunikationsdirektor der Diözese Linz, Ferdinand Kaineder, übernahm Mitte November die Leitung des „Kompetenzzentrums für Informationstechnik (IT) und neue Medien“. Er ist damit „hinaufgefallen“.

Der Don Pro-Millo Pfarrer

Anton Faber, Pfarrer des Wiener Stephansdomes, gibt sich für Werbung einer Politikerin gegen Alkohol am

Die Tageszeitung „Österreich“ und das Wochenmagazin „NEWS“ brachten den besoffenen Übeltäter dann auch noch als Vorbild.

Die sozialistische Infrastrukturministerin Doris Bures (verantwortlich für die Kampagne „Kein Alkohol am Steuer!“) wurde zitiert:

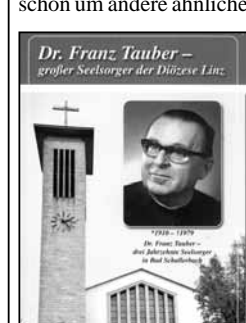


kann, nicht un- ich war anfangs Schöpferwerk Arbeit mit den onkindern aus der Familien, das Priester geworden, Pfarrer zu sein, das vor zwölf Jahren überraschend.

„SOCIETY-PFARRER“? Faber mit Licher, Reichard und Barbara Stöckl (l.) und mit Cheerleaderinnen: „Indem ich die Öffentlichkeit nicht scheue, erreiche ich viel mehr Menschen.“



nennt er mich Antonius. Es gibt dann ernst gemeinte Rat- Ich weiß noch, dass ich mir an-



„Dr. Franz Tauber – großer Seelsorger der Diözese Linz“ ist der Titel der Broschüre, die der Pfarrer von Hohenzell, Josef Bauer, herausgab. Sie gibt einen umfassenden Überblick über das Schaffen eines beispielhaften Seelsorgers des 20. Jahrhunderts. Erhältlich bei Pfarrer Josef Bauer, A-4921 Hohenzell, Am Pfarrhof 4.

Projekte verdient machte. Im Mittelpunkt der Publikation steht ein Lebensbild **Taubers** von seinem Nefen Dr. **Josef Zulehner**. Es ist heute weitgehend vergessen, daß es Dr. **Tauber** war, der (unabhängig von P. **Petrus Pacvlicek**) einen Linzer Rosenkranzstühnekreuzzug gründete. 1949 schlossen sich dann beide Gebetsgemeinschaften zusammen.

Was „Cheerleaderinnen“ ganz genau sind, weiß „Der 13.“ nicht. So steht der Begriff jedenfalls im Bildtext von NEWS. Zu sehen sind etliche Halbnaakte rund um den Alkohol-Don-Promillo-Mann. Ein Sittenbild der Erzdiözese Wien. Fotos NEWS: www.starpix.at, Viennapress, Tischler

Steuer her. An sich nichts Schlechtes. Aber wie der Gottesmann das in der Praxis macht, war vielen Lesern des „13.“ dann doch zu delik.

Toni Faber, der Promi-Pfarrer von Wien, ließ seinen Rausch auch noch vermarkten! Richtig gelesen: seinen Zustand nach zu viel Bier und Wein, und daß er im Alkoholdunst einen Autounfall verursachte, der ihn einige Monate den Führerschein kostete.

„Faber's Offenheit verdient Respekt“, sagte die Politikerin. Sie fügte hinzu: „Faber ist jetzt Vorbild für andere!“ „Österreich“ lobte den Pfarrer besonders: Es sei doch gut, daß er jetzt, fünf Monate nach dem Unfall, bereue. Er habe seinen „Kirchenbrüdern“ (genau so lautete die Bezeichnung in der Zeitung „Österreich“), gebeichtet, daß er die „Sünde der Maßlosigkeit“ begangen habe. Sie verziehen ihm alle. Wieviele Beichten waren es?

Wie freilich die ganz normale Öffentlichkeit das Auftreten **Anton Fabers** sieht, schrieb der Kolumnist **Michael Jeannée** genüßlich in der aufgelassenen kro-



„NEWS: Sie haben den Priesterberuf nie belastend empfunden? Faber: Ich habe nie daran gezweifelt, dass ich berufen bin. Ich habe oft gezweifelt, ob ich mich genug angestrengt habe.“
 „NEWS: Sie müssen mit Einschränkungen leben.“
 Faber: Das war alles sekundär. Weil es diese Einschränkungen nur deshalb gibt, um frei zu sein für etwas anderes. Indem ich ehelos bin, auf eine Frau und Kinder verzichte, bin ich frei für vieles andere – für meine Gemeinde. Ich kann sagen: Gott, wo willst du mich heute haben? Und wo morgen?“
 NEWS: Sie haben auch versprochen, arm zu leben...
 Faber: Das ist relativ. Ich habe mein fixes Gehalt. Ich würde mit der Arbeit, die ich leiste, in

Die Bildung des österreichischen „Familienbischofs“ **DDR: Klaus Küng** hat, wie so Vieles im Leben, zwei Seiten. Von Segen und Fluch eines brillanten Gedankenblitzes unseres verehrten bischöflichen Friedhofs-Verwalters erzählt diese Geschichte, die uns in dieser Zeit bitterer Glaubens- und Volks-Ausrottung ein wenig Trost spenden kann.

Dem auf journalistischem Niveau operierenden Internet-Forum „kath.net“ ist es zu verdanken, in einer Reihe von präzisen Fragen ein Bild der Glaubens-Landschaft von Bischof **Küng** entworfen zu haben, welches als historisches Dokument bezeichnet werden darf.

Eiertanz-Ballett

Schließlich kam es in diesem längeren Interview zu dem Punkt, in welchem Küng zur „Fristenlösung“, der österreichischen Fristen-„Endlösung“ seiner ungeborenen Kinder Stellung nahm. Dieser eine Satz spiegelt das ganze Eiertanz-Ballett dieses Interviews sehr gut wider! Nur nicht die machtvollen Befürworterinnen der „Fristenlösung“ innerhalb der Kirche aufbringen! Nur nichts vom „verabscheuungswürdigen Verbrechen der Abtreibung“ oder gar von Sünde und Jüngstem Gericht sagen! Dieser eine Satz lautet: „Zu fordern ist aber selbstverständlich ein möglichst guter Schutz des Lebens von der Zeugung bis zum natürlichen Tod. Das bedeutet aber nicht unbedingt die Rückkehr zur früheren Gesetzgebung genau so, wie sie

Ist die Wiener Nuntiatur eine Fälscherwerkstatt?

EINE WAHRE SATIRE
VON DR. JOSEF PREß LMAYER

vor Einführung der Fristenlösung in Österreich war. Es wird neu zu überlegen sein, wo Vindikationen ansetzen sollen.

Was ist „Vindikation“?

Abgesehen davon, daß eines der Lieblingswörter des Bischofs, nämlich „möglichst“ wieder zur Entspannung der Situation dienen soll, so wie auch im Brief an die „Aktion Leben“ steht, daß die Ausstellung von Beratungsbestätigungen, die zur Abtreibung verwendet werden können, „möglichst“ zu vermeiden sind und hier wieder „ein möglichst guter Schutz des Lebens“ gefordert wird, tritt ein neuer Gedankenblitz des Bischofs, die „Vindikation“, in Erscheinung, die wie eine „Supernova“ den Nachthimmel des Baby-Leichenfeldes Österreich erleuchten soll, deren rund zwei Millionen tote ungeborene Kinder als Asche in den „Ringwall“ der Sondermüll-Deponie „Rautenweg“ in Wien einzementiert wurden und somit einen letzten bautechnischen Zweck erfüllt haben.

Wer ist der Fälscher?

Ein deutscher Kinder-Facharzt, **Dr. Rolf Ullner** aus München, schrieb am 21. September 2009 über die Wiener Nuntiatur einen Brief an den Heiligen Vater, in dem er sich „erschüttert“

darüber zeigte, wie ich dort behandelt wurde. In einem Schreiben vom 24. September verwies Nuntius **Dr. Peter Zurbriggen** den Arzt auf die angeblich „präzise“ Antwort hin, die mir Bischof **Küng** schon zuteil werden ließ. Zur weiteren Erläuterung legte der Nuntius das Interview von Bischof **Küng** mit „kath.net“ bei.

Dieses beigelegte (angebliche Original-) Interview weist nun eine wunderbare Verwandlung des von **Küng** verwendeten Begriffs „Vindikation“ zu „Indikation“ auf. Alles andere ist richtig wiedergegeben. Es muß also jemand in der Nuntiatur dieses Interview verändert, also gefälscht, haben. Wer und warum hat er es getan? Es ist nicht anzunehmen, daß es der Nuntius selbst war. Der Verdacht fällt auf Nuntiaterrat **Dr. Christoph Kühn**, der in Fettnapf-Künsten erprobt und zu Höchstleistungen befähigt ist.

Ein Zornesgewitter

Ein maßlose Zornesgewitter auf mein schutzloses kühles Haupt hatte ich mir dadurch zugezogen, daß ich in einer Satire im „13.“ während meines Hungerstreiks den eben noch überhöflichen Nuntiaterrat besam schrieb, der mir gleichsam mit den Händen an der Hosennaht Meldung vor der Nuntiatur über einen bei ihm eingelangten Brief von

Bischof **Küng** erstattete. Wenig später glitt er in seiner anderen Identität als Zivilist in Hemd und Hose an mir vorbei, als wäre ich Luft. Das einzige Zeichen innerer Befindlichkeit im Augenblick des Vorbeischwebens des Nuntiaturrates wie eine Fata Morgana schien ein händisches Kratzen des Nuntiaturrates an seinem mir ganz nahen Auge zu sein, um es dergestalt seiner Seh-Funktion in dieser peinlichen Situation zu berauben: So konnte er tun, als sähe er mich nicht.

Der Verdacht

Der Verdacht, wer in der Nuntiatur das Küng-Interview gefälscht haben könnten, fällt somit unweigerlich auf den mit der medialen Informations-Technik sehr vertrauten Nuntiaterrat. Die Tat selbst ist nämlich ein Kinderspiel. Man kopiert das Interview als eine neue Datei, die dann jederzeit geändert werden kann. Ich habe es selbst probiert.

Das Motiv

Jetzt noch zur Frage des Motivs. Was dachte der Täter? Glaubte er, einen vermeintlichen Schreibfehler verbessern zu müssen? Oder meinte er, daß der Begriff „Vindikationen“ die Zwiespältigkeit der Küng'schen Aussagen noch deutlicher hervorheben läßt, vielleicht mit „windig“ assoziiert werden würde und deshalb „Indikationen“ besser passen würde?

Jedenfalls zeigte **Dr. Ullner** die Widersprüchlichkeiten des Interviews in seiner **Fortsetzung Seite 17**

Fortsetzung von Seite 16

Antwort vom 30. November an den Nuntius scharfsinnig auf, da konnte auch der Tötungsgrund der „Indikation“ nicht ungeschoren bleiben. Dieses Interview blieb auch sonst nicht ohne Folgen. Das Wochenmagazin „profil“ legte die Zweideutigkeit des Interviews in Richtung Interstellung einer Wiedereinführung der Strafbarkeit aus, wobei das Wort „Vindikation“ wieder eine bedeutende Rolle spielte. Diese Auslegung dementierte **Küng** ausdrücklich, doch bekräftigte er den Begriff der Vindikation dann in einem weiteren Interview mit „kath.net“ und deutete an, daß zukünftig Ärzte besonders bestraft werden könnten.

Ein Druckteufel

Als „kabarettreife Leistung“ wurde der Text des „profil“-Redakteurs **Emil Bobi** im Internet von einem Kritiker „kroski“ im Artikel „Vindikationen?“ auf dessen Website verhöhnt, da auch dieser annahm, daß **Bobi** den Text „samt Druckteufel“ übernommen habe, weil er „Vindikation“ mit „Indikation“ vertauscht habe. Und was heißt übrigens „Vindikation“ tatsächlich? In einem alten Vorkriegs-Duden fand ich den Begriff. Demnach heißt das aus dem Lateinischen kommende Wort auf deutsch „Anspruch, Inanspruchnahme, Zuerkennung“. **DDR: Klaus Küng** sagte also: „Es wird neu zu überlegen sein, wo Ansprüche ansetzen sollen“. – Die eigene Ohnmacht in deutsch läßt sich lateinisch besser sagen.

CPÖ will Ehe schützen und sagt nein zur Homoeh:

Unzulässige Gleichstellung

Bei der Sitzung des Bundesvorstands am 28. November 2009 in Wörgl beschäftigte sich die CPÖ (Christliche Partei Österreichs) mit der aktuellen politischen Situation in Österreich.

Zur eingetragenen Partnerschaft für Homosexuelle meinte die stellvertretende Bundesobfrau Dipl.-Ing. **Hedwig Kirchmair**, daß es sich leider eingebürgert habe, von „Homo-Ehe“ zu reden, dies jedoch eine Falschbezeichnung sei.

Ehe ist die Verbindung von Mann und Frau, und genau das sei eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft

nicht. In diesem Zusammenhang von Gleichstellung zu reden, sei daher unzulässig. Ungleiches könne nicht gleich gestellt werden.

Es ist auch zu beachten, daß die so genannte „Homo-Ehe“ nur von gewissen Lobbyisten, Politikern und Medien propagiert wird (wobei hier die Grenze zur Falschmeldung längst überschritten ist), während jene Gruppe, für die das Gesetz geschaffen werden sollte, eine solche meist gar nicht fordern, sondern nur die eingetragene Partnerschaft. Sie wollen nicht der Ehe gleichgestellt werden, sondern gewisse formale

Rechte. So sagte **Kirchmair**.

Bundesobmann **Dr. Rudolf Gehring** bekräftigte, daß es keinerlei Notwendigkeit für eingetragene Partnerschaften homosexueller Paare gebe, weil von diesen die Leistungen einer Ehe nicht erbracht werden können. Insbesondere könne eine „Homo-Ehe“ keinen Beitrag zum Fortbestand des Generationenvertrages erbringen.

Er forderte daher im Interesse des Gemeinwohls, daß der Gesetzgeber die eheliche Gemeinschaft als Fundament der Familie und als Grundzelle der Gesellschaft anerkennt, fördert und schützt.

Prozeß zum „Fall Kampusch“

Großes mediales Interesse wird ein Prozeß am 24. Dezember wecken. Wieder einmal geht es um den „Fall **Kampusch**“.

Ludwig Adamovich (ehemaliger Gerichtshof-Präsident) hatte gesagt, für **Natascha Kampusch** (die als Kind entführt worden war) wäre die Zeit ihrer Gefangenschaft womöglich bes-

ser gewesen als das, was sie zuvor erlebt habe. **Bri-gitta Sirny**, die Mutter **Nataschas**, sah das als üble Nachrede und klagte. **Adamovich** wird sich nicht entschuldigen, sondern den Wahrheitsbeweis erbringen. Auf jeden Fall wird der Prozeß die Aufklärung des nach wie vor sehr dubiosen Falles weiter voranbringen.

Erinnerung an die Kardinalsintrige

Der St. Pöltener Bischof **Dr. Klaus Küng** nahm am 25. November zu seinem fünfjährigen Wirken in Niederösterreich Stellung. Ernennung und Amtseinführung seien nach heftigen Turbulenzen in der Diözese erfolgt, ausgelöst durch Vorgänge im Priesterseminar, die inner- und außerkirchlich als skandalös eingestuft wurden. So **Küng**.

Die Wirklichkeit war freilich anders: **Küngs** Vorgänger **Kurt Krenn** hatte das er-

folgreichste Seminar des deutschen Sprachraumes geschaffen. **Gabriele Wast** hat in dem Buch „Der Wahrheit die Ehre“ nachgewiesen, daß **Krenns** Erfolg durch eine der übelsten Intrigen der Kirchengeschichte gemeuchelt wurde.

Die Bischöfe selbst hatten die Medien mit dubiosen Material gefüttert. Ein bekennd Homosexueller hatte falsche Aussagen gegen **Krenn** gemacht.

Krach

Vor einem ordnungspolitischen Krach sieht die Neue Zürcher Zeitung (NZZ) die Republik Österreich. Der Wien Korrespondent des Mediums, **Matthäus Kattinger**, schrieb am 27. November, daß Österreich für den riesigen bürokratischen und administrativen Aufwand, der getrieben werde, viel zu klein sei.

Entsprechender Druck werde von der EU-Kommission kommen. Der Krach sei unvermeidlich.

PERSONALIA

Der langjährige **Chefredakteur** der „kathpress“, **Prof. Erich Leitenberger**, zieht sich aus dieser Position zurück. **Leitenberger** bleibt bis auf weiteres **Pressesprecher Schönborns**.

Rudolf Busch, der Apostel der Wachau

Rudolf Busch, der Apostel der Wachau aus Spitz a.d. Donau, ist am 28. November um 8.10 Uhr im 85. Lebensjahr zum ewigen Vater gerufen worden. Er wurde am 4. Dezember unter großer Anteilnahme der Bevölkerung im Familiengrab zur letzten Ruhe bestattet.

Als gläubiger Katholik war er ein vorbildlicher Ehemann und Familienvater, der trotz vieler Schwierigkeiten und Prüfungen in seinem Leben mit unerschütterlichem Glauben auf GOTTES Hilfe vertraute. Bis zuletzt wurde er liebevoll von seiner tapferen Frau **Erna** und seinen Kindern betreut und gepflegt.

Er war lange Jahre Obmann der Katholischen Männerbewegung des Dekanats und der Pfarre Spitz a.d. Donau. Die Wiener Kirchenzeitung brachte am 16. März 1969 einen Aufruf von Papst **Paul VI.**, den Kampf gegen die aufbrechende Sexwelle aufzunehmen: „Dem sittenlosen Schrifttum mit allen gesetzlichen und seelsorglichen Mitteln zu begegnen“. Die damalige Gebetsmeinung des Papstes für März: „Das Gebet muß durch Taten ergänzt werden.“ **Rudolf Busch** folgte unverzüglich diesem Aufruf und sandte einen Leserbrief mit 240 Unterschriften an die Wiener Kirchenzeitung, die ihn am 6. April veröffentlichte. Er verlangte eine riesige Aufklärungsaktion in ganz Österreich über den Ernst der Lage. Unsere Kirchen müßten Sturm läuten für die seelische Hungersnot in Österreich. Wie recht er hatte: heute landen viele Jugendliche beim Rauschgift oder beim Koma-Trinken, Rauchen schon mit 12 Jahren, haben sexuelle Beziehungen, oft auch homosexuelle.

Das ist der Taubheit der Verantwortlichen und auch jener kirchlichen Stellen in der Wiener Erzdiözese zuzuschreiben, die untätig blieben, und der Stellungnahme des Laienrates: „Einhellig wurde der Gedanke einer Volksbefragung als nicht zielführend abgelehnt“. Damit hatte man sich aus der Verantwortung gestohlen.

Auch die Diözese St. Pölten stand „ihrem Männerbund-Obmann“ ablehnend gegenüber. Viele Zeitungen und brachten teils höhnische Berichte über **Rudolf Buschs** Anregungen. So meinte der bekannte Monsignore **Otto Mauer**, Akademiker-Seelsorger und Kunstexperte, der die skandalöse Galerie nächst St. Stephan ins Leben gerufen hatte (natürlich mit pornographischen Darstellungen): er finde die „Anti-Sex-Ideen“ einfach naiv und altmodisch.

Als ob das von GOTT gegebene Sittengesetz etwas mit Mode zu tun hätte. Bald bildete sich um **Rudolf Busch** ein Kreis Gleichgesinnter. **Busch** machte allein weiter, tatkräftig unterstützt von seiner Frau und später von seiner Tochter **Renate**. Freunde begleiteten ihn jahrelang bei seinem Schriften-Apostolat, beteten und unterstützten seine Aktionen.

Er sammelte Leserbriefe, kontaktierte persönlich die Briefschreiber und bereitete den Boden für viele weitere Aktionen. So besuchte er

auch mich auf Grund eines Leserbriefes in der „Furche“. Wir beschlossen, einander gegenseitig zu unterstützen, denn gleichzeitig – ebenfalls auf Grund des Aufrufes von Papst **Paul VI.** – wurde von mir die „Liga für Sozialhygiene“ gegründet. Auch **Martin Humer** trat in unser „Bündnis“ ein und wurde später der Gründer der „Bürgerinitiative zum Schutz des Lebens und der Menschenwürde“ sowie der „Christlich-Sozialen-Arbeitsgemeinschaft“.

Der unermüdete **Rudolf Busch** fuhr zu den Sonntagsmessen in seiner Umgebung mit seinem „Autoprotest“ und verteilte Schriften, führte Gespräche und baute eine beachtliche Anhängerschaft auf. Auf seinen VW montierte er eine Tafel: „Die Barmherzigkeit CHRISTI ist unser Friede“. Mit einer Glocke machte er sich bei seinen Fahrten bemerkbar.

Als wahrer Missionar und Apostel veranstaltete er 40 Familienwallfahrten, zunächst monatlich nach Mariaferl, beginnend mit einer Heiligen Messe, anschließend mit Vorträgen und dem Schriftenapostolat, das seine Tochter **Renate** betreute.

Veranstaltungen der Liga, bei den drei Wallfahrten nach Mariazell 1972, 1976, 1979, bei den großen Veranstaltungen mit Dr. **Siegfried Ernst**, Ulm, im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses, bei Unterschriftensammlungen hat **Rudolf Busch** einen ganz wesentlichen Beitrag geleistet. Er organisierte jahrelang die Autofahrten aus der Wachau zur jährlichen Maria-Namen-

Feier in der Wiener Stadthalle um den 12. September, er organisierte viele Jahre die Sternwallfahrten nach Mariazell am 8. Dezember zu **Mariä** Empfängnis. Er gründete einen Arbeitskreis zum Sexkoffer der Unterrichtsmissterin **Hawlicek** und analysierte diesen gründlich.

Das Ergebnis war erschütternd: reinste Propaganda für Schamlosigkeit, Bedarfsweckung. Von echter Aufklärung über Verantwortung, Gefahren, Krankheiten keine Spur. Ein irreparabler Schaden. Wie er es vorhergesehen hatte, so mußte er nach vielen Jahren seines Total-einsatzes die zunehmende Verschlechterung der allgemeinen Moral erleben. **Rudolf Busch** war Mann der Ersten Stunde. Mit seiner Intelligenz und seinem Feingefühl sah er frühzeitig die Zeichen der Zeit, verfolgte die allmähliche Aufweichung des Glaubens, registrierte die knieweichen Stellungnahmen katholischer Laien und Priester zu den heraufdämmern den Gefahren. Er hinterläßt eine umfangreiche Dokumentation über seinen Briefwechsel, seine Aussendungen, viele Zeitungsartikel und Schriften. **Rudolf Busch** war ein leuchtendes Beispiel an Glaubenstreue, Papst-Treue, Grundsatz-Treue, ein treuer Kampfgefährte, ein Vorbild in seiner Hingabe an sein Apostolat, der Hinführung vieler Menschen zum Glauben. Diese Lücke kann niemand schließen. Möge ihm GOTT seinen selbstlosen, idealistischen Einsatz reichlich lohnen.

Mag. Sonja Mund

„Was drückt Dich denn?“ fragte ich meinen Freund **Peter** vor einigen Jahren. Etwas verlegen berichtete er von seiner Schwierigkeit, Wasser zu lassen. Ich schickte ihn zum Urologen, der nach gründlicher Untersuchung eine altersentsprechend leicht vergrößerte Prostata feststellte. Mit dem guten Ratschlag, keine kalten Getränke zu sich zu nehmen oder sich auf kalte Steine zu setzen, entließ er ihn nach Hause. Ergänzend verschrieb ich ihm ein pflanzliches Medikament zur Symptomerleichterung und ein weiteres, das die fortschreitende Vergrößerung der Prostata nachweislich verlangsamt.

Neue Beschwerden

Jetzt klagte **Peter** erneut über Beschwerden. Wieder suchte er einen Urologen auf, der ihm gleich für die folgende Woche einen dringenden Operationstermin vereinbarte. Darauf empfahl ich ihm, einen zweiten Urologen zu konsultieren. Auch dieser meinte, ihn sofort operieren zu müssen, da sonst seine Nieren Schaden nehmen würden, obwohl kein Restharn fest gestellt wurde. Auch die Blutwerte waren in Ordnung.

Die genaue Schilderung, daß seine Beschwerden stark

Unsere kleine Arche Noah

VON DR. MED. ROLF ULLNER*

Unterscheidung der Geister

wechselten, vor allem wenn er unter beruflichem Druck stand, veranlassten mich dazu energisch zu empfehlen, daß ich für ihn den OP-Termin absage, da er zu viel Angst hatte, den Termin selber abzusagen und als Feigling oder als unzuverlässig vor den großen Professoren da zustehen.

ihm zu verordnen, den geplanten Erholungsurlaub anzutreten und

pflanzliche Tropfen zu geben, bei denen im Beipackzettel stand, daß sie das Wasserlassen erleichtern und die Nierenfunktion stärken. Der Urlaub war schön, die Beschwerden waren besser.

Trotzdem bat ich ihn, einen dritten Urologen aufzusuchen. Wieder erfolgte eine gründliche Untersuchung. Das Ergebnis aber war ein warmherziges Lächeln des Urologen und die Versicherung, es sei organisch alles in Ordnung. Die Medikation solle er weiter einnehmen. Zum Abschied sagte er den weisen Satz: „Was auch immer meine Kollegen tun,

mein Grundsatz ist, operativ nur einzugreifen, wenn es nicht anders geht, denn der liebe GOTT ist immer besser als wir Ärzte.“

Von den vier berühmten Urologen hat nur einer sorgfältig gearbeitet und auch in teiger gehandelt und der Profitgier widerstanden. In der Heilkunde ist es besonders schwierig, die Geister zu unterscheiden, die das Handeln bestimmen.

Der eigentliche Grund

Nun wird es darum gehen, den lieben **Peter** geduldig erleben zu lassen, daß er unabhängig von seinem beruflichen Erfolg oder Scheitern auf eine gastliche Aufnahme bei seinen Freunden rechnen darf, denn sein eigentlicher Streß ist begründet in der Angst zu versagen und damit auch seine Würde, seinen Wert und die Zuwendung der ihm nahe stehenden Menschen zu verlieren.

Allgemein hat **Peter** natürlich recht: unsere Zeit ist besonders brutal. Über Nacht fallen immer mehr Menschen sozial ins Bodenlose. Die Antwort darauf ist uns als Gewissheit geschenkt: ... und hätten die Liebe nicht... (1. Kor. 13).

Influenza

Seit wenigen Tagen ist **Rezenza®** auch in Deutschland auf Rezept erhältlich. Der bisherige Verlauf der

Schweinegrippe entspricht einer milde verlaufenden saisonalen Influenza, wie sie jeden Winter auftritt.

Bettlägrig

Unterversorgung bettlägeriger Patienten in Deutschland (Studie der Universität Berlin): In Pflegeheimen leiden zehn Prozent aller bettlägerigen Bewohner wegen mangelnder Versorgung an Druckgeschwüren. In großen Kliniken sind es bereits 27 Prozent! Es fehlt die Nächstenliebe und auch das Geld, das unsere Volksvertreter devot dem Bankensystem geben.

Jagd auf Ungeborene

Die Jagd auf Menschenleben weitet sich aus: Ungeborene werden bereits routinemäßig getötet. Jetzt wird die Hetze intensiviert gegen weitere Zielgruppen:

An Menschen in den letzten sechs Monaten ihres Lebens wird angeblich unverantwortlich viel Geld für die Verlängerung ihres Leidens ausgegeben: 50 Prozent aller medizinischen Ausgaben (**Ezechiel Emanuel**, Gesundheitsberater von Präsident **Obama**).

Der immens hohe Aufwand für Menschen mit besonderen Erbkrankheiten lohnt sich angeblich nicht: zum Beispiel Morbus Fabry Jahreskosten zirka 260.000 Euro. Bei PNH (nächtlicher Bluterfall) sind es 450.000 Euro. In Deutschland sind etwa vier Millionen Menschen von solchen seltenen Erbkrankheiten betroffen. Wenn alle diese Leiden eines Tages behandelt werden

Fortsetzung Seite 20

Arche-Noah-Treffen

Die nächsten Treffen finden statt am:

- Dienstag, 15. Dezember, 15 Uhr, in Salzburg
- Donnerstag, 21. Jänner 2010, 16 Uhr, in Linz

Wenn Sie kommen wollen, freuen wir uns! Bitte rufen Sie in der Redaktion an. Wir sagen Ihnen dann, wo das Treffen stattfindet.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!
Tel.: 0043 (0) 7282 5797

Fortsetzung von Seite 19
 können, würde das 400 Milliarden Euro pro Jahr kosten. Heute seien es bereits sieben Milliarden Euro (24 Prozent aller Medikamentenausgaben) 2008 wurden zehn neue Medikamente zugelassen, die zusätzlich 12 Milliarden Euro pro Jahr kosten werden, wenn alle Patienten die Therapie erhalten würden, für deren Erkrankung sie vorgesehen sind. (Prof. **Peter Grooterhorst**, Mülheim)

In der Financial Times erschien am 25. 09. 2009 ein Artikel: „Zu lange war Bevölkerungskontrolle kein Teil der internationalen politischen Debatte.“

In der Wirtschaftswoche vom 26. 10. 2009 heißt es: „...was ein hinzugewonnenes Lebensjahr kosten darf... Kostet ein Implantat je zusätzliches Lebensjahr 62.000 Euro mehr als die Behandlung per Medikament, bei Kranken mit gering verminderter Herzfunktion 479.000 Euro... (dann) muß politisch festgelegt werden, ob das bezahlt werden soll. Bisher entscheidet der Arzt.“

Neue Züricher Zeitung 22. 08. 2009: „Was zu teuer ist, soll nicht mehr gemacht werden. ... Krebsmedikament Avastin und Operationen von gerissenen vorderen Kreuzbändern (Knie)“

Um so bewegender ist folgende Begebenheit: Eine Mutter erreichte mit unerträglicher Liebe und Geduld, daß ihr Sohn nach 23 Jahren im Coma durch einen Autounfall, endlich von einem Neurologen mit modernen Methoden untersucht wurde. Die Überzeugung der Mutter wurde bestätigt: Ihr Sohn war die ganzen Jahre bei vollem Bewußtsein. Da er vollständig gelähmt war und nichts bewegen konnte, war dies nicht zu erkennen. Mit hohem technischen Aufwand kann er jetzt mit Hilfe eines Computers schreiben!

Die Liebe ist es, die solche Wunder vollbringt! Sie ist es, die uns zueinander führt, die sich im Teilen offenbart und die uns in Fülle geschenkt wird: „Wo zwei oder drei in Meinem Namen beisammen sind, da bin Ich mitten unter Ihnen.“

Unser Ärzte-Verzeichnis

Für uns alle erarbeiten wir ein Verzeichnis von Ärzten guten Willens, denen wir wirklich vertrauen.

Wir bitten alle Leser des „13.“, die Ärzte ihres Vertrauens der Redaktion „Der 13.“ A- 4115 Kleinzell 2, Tel. 0043 (0)72825797 mitzuteilen, damit wir auf Anfrage Lesern die Adresse eines Arztes guten Willens in der Nähe mitteilen können.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie uns folgendes angeben:

* Name des Arztes, Fachrichtung, Adresse mit Postleitzahl, Telefon.

* Daß der Arzt mit der Weitergabe der Anschrift an den „13.“ einverstanden ist.

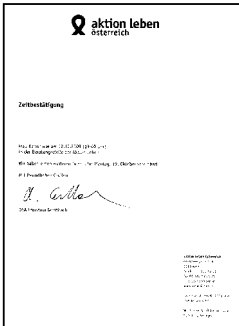
Wenn wir einen Grundstock von Adressen aufgebaut haben, teilen wir im „13.“ mit, wie die Leser von dem Erfahrungsschatz profitieren können. **Die Red.**

Gebärmutter als bischöflich verteidigte Auschwitz-Rampe

In Bälde wird Wien eine moslemische Metropole, doch die „Fristenlösung“ und deren „ergebnisoffene“ Beratung gibt den rasch schwindenden katholischen Babys keine Chance.

VON JOSEF PREß LMAAYER

Entgegen den Beteuerungen von Familienbischof DDr. **Klaus Küng**, daß die Mitarbeiter der „Aktion Leben“ „keine Bestätigungen ausstellen, die dann dazu dienen, verbilligte



Die neue „Zeitbestätigung“ der „Aktion Leben“. Damit kann man verbilligt abtreiben.

Abtreibungen durchführen zu können“, werden solche Beratungs-Bestätigungen dennoch ausgestellt. Das haben nun Recherchen einer Detektivin in der Beratungsstelle der „Aktion Leben“ in der Wiener Dorotheergasse ergeben.

Der Clou mit der „Arbeitgeber-Bestätigung“ erinnert stark an den seinerzeitigen Versuch der Deutschen Bischöfe im Abtreibungs-Geschäft zu bleiben,

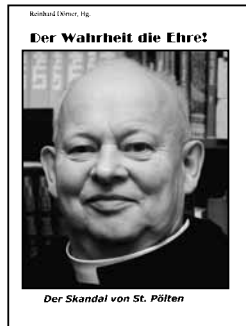
indem man die Beratungs-Bestätigungen mit der Aufschrift „nicht für Abbruch verwendbar“ versah. Papst **Johannes Paul II.** ließ solche Spielchen nicht zu. Ganz anders Familienbischof **Küng** im Namen der Österreichischen Bischofskonferenz. Er adelt sogar den Trick, indem er ihn selbst mit Unschuldsmine der Öffentlichkeit als bischöfliche Weisheit vorsetzt.

Für die durch Verordnung geregelte gesetzliche Bestimmung im Bundesland Wien: „Ein Beratungsgespräch ist Voraussetzung zur Durchführung eines Schwangerschaftsabbruchs in einem Krankenhaus der Stadt Wien“. ist daher einzig und allein maßgeblich, ob eine Beratung erfolgt ist: und nicht, ob deren Nachweis als „Beratungsschein“, „Beratungs-Bestätigung“ oder „Zeitbestätigung“ erfolgt.

Eine „Zeitbestätigung“ oder „Bestätigung für den Arbeitgeber“ schließt daher die Verwendung als Beratungs-Bestätigung für einen Abbruch keineswegs aus, sie erfüllt im Gegenteil voll die landesgesetzliche Bestimmung, daß für einen Abbruch in Wiener Krankenhäusern ein „Beratungsgespräch“, beziehungsweise eine Bestätigung darüber, erforderlich ist. Es darf keine von der Kirche unterstützte „ergebnisoffene“ Beratung geben, wo Leben und Tod des Kindes zur Wahl steht.

Zum Jubiläum: Bücher vom „13.“

Lieber Leser, liebe Leserin! Im Jubiläumsjahr des „13.“ (im Oktober 2009 wurden es genau 25 Jahre, daß „Der 13.“ erstmals erschien) nahmen wir eine Tradition der Vergangenheit wieder auf, nämlich den Buchversand. Wir danken Ihnen für das Interesse, das Sie den angebotenen Büchern entgegenbringen.



Gabriele Waste: Der Wahrheit die Ehre, 2008, 15 Euro

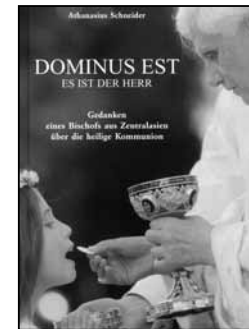
13.“ an alle italienischen Kardinäle und Bischöfe sowie an die wesentlichen Mitarbeiter in den Ämtern des Vatikan übermittelte. Die italienische Übersetzung des Buches von **Gabriele Waste** wurde auch an die wichtigsten regionalen und überregionalen Medien Italiens als Besprechungsexemplar verschickt. „Der 13.“ verspricht sich durch die Informationskampagne einen wesentlichen Schritt in Richtung kirchlicher Rehabilitation Bischof **Kurt Krenns**. Wir alle sind sie ihm schuldig!

Das Buch „Der Wahrheit die Ehre“, das in enger Zusammenarbeit mit dem „13.“ entstand, ist seit dem Erscheinen mehr als 3.000 mal verkauft worden. Daher erschien jetzt auch eine italienische Übersetzung, die „Der



P. Gaudentius Walsers: Dreimal zum Tode verurteilt, Christiana Verlag, 1985, 112 Seiten, 6 Euro

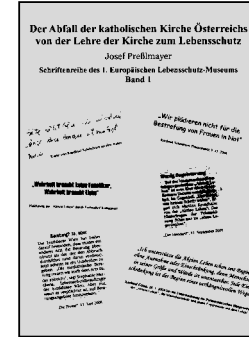
Nur mit Ergriffenheit kann man heute das Buch **Pater Gaudentius Walsers** über **Carl Lampert** lesen. „Dreimal zum Tode verurteilt“ ist der Titel des Buches aus dem Christiana-Verlag, das das Glaubenszeugnis des Vorarlberger Märtyrers in der Nazi-Zeit beschreibt.



Athanasius Schneider: Dominus Est, 2009, 2. Auflage, 63 Seiten, 159 Seiten, 8,30 Euro

Athanasius Schneider ist Autor des Buches „**Dominus est – es ist der Herr**“. Der Bischof aus Kirgistan in Zentralasien brachte damit sei-

ne Gedanken über Kommunion und Kommunionempfang zu Papier. Das italienische Original erschien in der vatikanischen Druckerei Libreria Editrice Vaticana. Die deutschsprachigen Rechte wurden vom Verlag der Servi Jesu et Mariae erworben, die das Buch bei Schroff in Augsburg drucken ließen. Es wurde zu einem „Geheimtipp“ für gläubige Katholiken.



Der Abfall der kath. Kirche Österreichs von der Lehre der Kirche zum Lebensschutz. Josef Preßlmayer, 207 Seiten, 15 Euro

Das Buch **Preßlmayers** ist eine eindrucksvolle Dokumentation (mit Dokumenten!) dafür, daß Teile der katholischen Kirche Österreichs die Abtreibung unterstützen. De facto sind sogar Bischöfe exkommuniziert!

Ja, ich bestelle das von mir angekreuzte Buch, bzw. die angekreuzten Bücher:

- Der Wahrheit die Ehre (ital., dt.*), 15 Euro
- Dreimal zum Tode verurteilt, 6 Euro
- Dominus Est, 8,30 Euro
- Der Abfall der kath. Kirche..., 15 Euro
- Die Namenlosen, 6 Euro
- Religionsbuch, 6 Euro
- Der unheimliche Krieg, 6 Euro
- Lit. Versöhnung, 14,80 Euro

Zu den jeweiligen Buchpreisen kommen noch die für die einzelnen Bücher unterschiedlichen Portokosten. Wir danken für Ihre Bestellung!

* Nicht Zutreffendes bitte durchstreichen!

Taufname, Familienname (Bitte in Blockbuchstaben)

Straße, Hausnummer (Bitte in Blockbuchstaben)

Ort, Postleitzahl (Bitte in Blockbuchstaben)



Martin Heidebauer: Die Namenlosen, 1982, 207 Seiten, 6 Euro

Das Buch **Die Namenlosen** erschien 1982. Der Autor war Arzt. Er schrieb das Buch unter dem Eindruck einer Abtreibung, die seine Frau gegen seinen Willen durchführen ließ. Er widmete das Buch der geliebten Gattin. **Martin Heidebauer** ist ein Pseudonym. Ein Buch, das zu Herzen geht.



P. Raphael Nießner OSB: Gott mein Vater, ein erstes Religionsbuch, 1981, 120 Seiten, 6 Euro

Das **Religionsbuch** des verstorbener Benediktiner-Paters **Nießner** erschien 1981 mit einer Empfehlung des damaligen Assessors **Re** vom vatikanischen Staatssekretariat. **Re** ist heute Präfekt der Bischofskongregation. Es zeigt, wie katholischer Religionsunterricht einmal war...

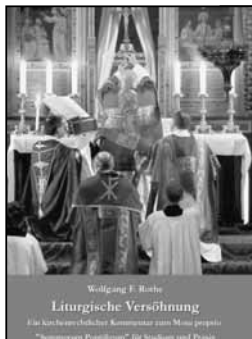
hier bitte ausschneiden

Platz für Anmerkungen oder Hinweise an die Redaktion oder Verwaltung des „13.“



Gerald Würkner: Der (un)heimliche Krieg, 1988, 372 Seiten, 6 Euro

Das festgebundene und sehr umfangreiche Buch ist das erste, das 1988 im Verlag „Der 13.“ herauskam. Es versucht die Unterwanderung der katholischen Kirche durch den Marxismus zu beschreiben. Ausblick des Autors: der Friede wird zum zwingenden Muß.



Wolfgang F. Rothe: Liturgische Versöhnung. Dominus-Verlag, 208 Seiten, 14,80 Euro.

fürliche Besprechung brachte „Der 13.“ schon in der Juni-Ausgabe 2009 unter dem Titel „Neue Toleranz für alten Ritus“. Mittlerweile verkaufte der Verlag, wie dem „13.“ versichert wurde, Exemplare in viele Länder der Welt. Darum möchten auch wir unseren Lesern das Buch anbieten. Der Autor ist der ehemalige Privatsekretär Bischof **Kurt Krenns**, der Kirchenrechtler und ehemalige Subregens des Priesterseminars St. Pölten, Dr. **Wolfgang Rothe**.

Liturgische Versöhnung heißt das neue Buch von **Wolfgang Rothe**. Eine aus-

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Hiermit möchte ich mich einmal bei Ihnen bedanken für Ihre Zeitung „Der 13.“. Die Zeitung ist wirklich lesenswert. Durch Ihre

Ein Dank

Beiträge und die Leserbriefe erfährt man so vieles, was man sonst nicht zu hören oder zu lesen bekommt.

Es ist schade, daß unser schönes Deutschland so verschandelt wird durch die vielen Moscheen, die hier gebaut werden. Und wir dürfen in ihrem Land keine Kirchen bauen. Da fehlt einfach die Toleranz.

**Hedwig Glatz
D- 77736 Zell**

„Hut ab!“

Die moderne Welt klatscht Beifall zu den Todsünden. Zu viele wissen nicht mehr (oder wollen es nicht wissen), was uns die Heilige Schrift sagt. Es gehen so viele Irrtümer umher, daß einem die Haare zu Berge stehen. Die Welt klatscht Beifall zu Dingen, die alle Übel auf der Welt verursachen. Ich rufe auf zum täglichen Sturmgebet zum heiligen Erzengel **Michael**. Christliche Werte müssen wieder zum Tragen kommen! „Hut ab!“ vor Dr. **Josef Preßlmayer** und seinen sicherlich nicht allzuvielen Getreuen. Die besten Kämpfer für die Rettung unserer Heimat sind jene, die in der Arche stehen, in der Zufluchtsstätte der Kirche, die **CHRISTUS** für uns gestiftet hat.

**Marianne Huemer
A- 4040 Linz**

LESER SCHREIBEN...

Die Sorgen einer Mutter

Als Mutter von sieben Kindern (18, 16, 14, 11, 8, Zwillinge 5 Jahre) habe ich heute das Bedürfnis, mir etwas von der Seele zu schreiben. Mein Mann und ich erziehen unsere Kinder eher streng katholisch und besuchen die sogenannte Alte heilige Messe in einer Kapelle der Piusbruderschaft. Leider haben wir in unserer Umgebung des öfteren mit Unverständnis der Leute zu kämpfen. Aber damit sind wir in der Regel recht gut zurechtgekommen.

Was mein Anliegen heute betrifft, so stoßen wir an fast unüberwindbare Hürden. Es geht um die Aufklärung in den Schulen, denen unsere Kinder, oft ohne unser Wissen, ausgeliefert sind. Wir haben bis jetzt bei unseren Größe-

ren Gott sei Dank keine nennenswerten Probleme gehabt. Aber es wird ja immer schlimmer. Unsere Tochter (damals 13) mußte sich den Schund eines Kabarettisten Namens **Vogl** anhören und ansehen. Auf meine Proteste beim Lehrer wurde mir von diesem gesagt, er könne nicht wegen jeder Kleinigkeit ein Einverständnis der Eltern einholen. Wir haben dieses Thema eingehend mit unserer Tochter besprochen und ich habe mir vorgenommen in Zukunft aufmerksamer zu sein.

Nun waren wir montags beim Zahnarzt. Dort wurde uns auf einem Monitor ein neuer Aufklärungsfilm präsentiert. Ich war schon von dem kurzen Ausschnitt ent-

Ende mit Organentnahmen!

Unglaublich, aber wahr: Ärzte verteidigen die Tötung eines Organspenders als „gerechtfertigt“:

Die beiden Transplantateure **Miller** und **Truog** (USA) sagen ganz offen: Der sogenannte „Hirntod“ ist nicht der Tod des Menschen. Es ist wissenschaftlich erwiesen, daß nach dem „Hirntod“ wesentliche Teile der integrativen Funktion des Gehirns aufrechterhalten bleiben. „Hirntote“ Patienten, die alle diagnostischen Kriterien des „Hirntodes“ erfüllen, sind lebende Menschen. Trotzdem transplantieren die beiden Ärzte weiter. Sie plädieren dafür, die

übliche Forderung „Organentnahme nur nach dem Tod des Spenders“ („dead donor rule“) aufzugeben und die Tötung des Organspenders als „gerechtfertigte Tötung“ („justified killing“) zuzulassen (vergleiche Artikel „Transplantationsärzte zur Hirntod-Definition“, KIRCHE heute 11/2009)

Es ist nur zu hoffen, daß diese grauenhaften Aussagen helfen, die Organtransplantationen zu stoppen und die schwere Beleidigung **GOTTES** und Seines fünften lebensschützenden Gebotes zu beenden.

**Hilde Bayerl
D- 81241 München**

setzt. Habe dann im Internet weitergefordert und wurde auch fündig:

Der Film „Sex, we can!“ kann und soll von Lehrern heruntergeladen werden und in den Schulen zur Aufklärung gezeigt werden. Ich bin wirklich mehr als schockiert; unsere Kinder werden regelrecht zum Sex aufgefordert. Und sollte etwas „passieren“, wird nebenbei noch Werbung für die Pille danach gemacht. Man kann das „Übel“ ja wegmachen.

Das Blut so vieler abgetriebener Kinder schreit zum Himmel. Österreich liegt laut Recherchen des „13.“ an der Spitze! Ich habe noch vier Kinder die in die Pubertät kommen und habe regelrecht Angst, sie dem ganzen auszusetzen. Die Kinder sind oft überfordert mit diesem Thema, da sie viel zu früh damit konfrontiert werden. Es geht ja teilweise schon in den Volksschulen los.

Ich schreibe Ihnen diese Zeilen zur Information. Vielleicht könnten Sie andere Eltern, in einem kleinen Artikel in Ihrer Zeitung, auf diesen Film aufmerksam machen. Ich hoffe, daß sich viele Eltern dagegen wehren, ihren Kindern so etwas zeigen zu lassen. Leider sind viele schon so abgestumpft und geben die Verantwortung an die Schulen ab.

Ich kann nur an alle Eltern appellieren: Habt Zeit für eure Kinder! Und Aufklärung liegt in erster Linie in Elternhand. Nur die können entscheiden, wann ihr Kind für gewisse Themen ist. Gottes Segen für Ihre Arbeit. Es tut gut sich einmal alles von der Seele zu schreiben

**Andrea Knapp
(via Email)**

Das Ordnungsbild Hans Baums könnte den Weg weisen

Der Philosoph **Herbert Schnädelbach** aus Berlin soll ja jetzt eine Vorlesung in München gehalten haben. Interessant sind einige Sätze aus seiner Philosophie, die der Kommentator **Oliver Maksan** in einem Zeitungs-Artikel zum Besten gab: „Zeit zur ultimativen Abrechnung mit dem Christentum. – Die sieben Geburtsfehler einer alt gewordenen Religion.“ Was gut ist am Christentum, entstammt dem Judentum, der Rest ist entweder nicht der Rede wert oder sogar höchst schädlich. – Vielleicht aber ist diese Selbstaufgabe der letzte segensreiche Dienst, den das Christentum unserer Kultur nach 2000 Jahren zu leisten vermöchte: wir könnten es dann in Ruhe ziehen lassen. – (so **Schnädelbach** damals).

Der Vortrag den **Schnädelbach** in München jetzt halten soll dürfte ja interessant und lustig werden (heute ist der 11. 11.). Keine Sorge, daß jemand darauf hereinfällt! So fragte ja auch der Kommentator **Oliver Maksan** wohlweislich: „Wird seine Vorlesung in München nicht ein weiteres Requiem auf ein aus der Geschichte verabschiedetes Christentum werden?“

Die Ansichten von **Schnädelbach** könnte uns Christen

zur Besinnung bringen. Vielleicht ist das auch die versteckte Absicht von **Schnädelbach**, sonst ist der Totentanz, den er aufführt, eine große Dummheit, Blindheit, Lüge und Haß.

Wenn es keinen Schöpfer-GOTT gibt, der sich im Kreuz CHRISTI offenbart hat, gibt es auch keinen Menschen. So realistisch ist der Schöpfer-

GOTT da. Wie wir IHN und die Ordnung, die ER gesetzt hat, erkennen können, gilt das Sehnen und Suchen des Menschen seit aller Zeit. Dazu gehören Glaube und Vernunft (fides et ratio) und diese vermittelt das Christentum in einzigartiger Weise. Aber nicht nur in der Theologie, in der Religion, sondern auch auf dem Wege der richtigen

Philosophie findet der Mensch auf den rechten Weg.

Die „Ordo Sophia“, das wissenschaftliche Ordnungsbild, das der bekannte Philosoph **Hans Baum** in den 50er Jahren in russischer Kriegsgefangenschaft erdach hat, könnte uns den Weg weisen.

Karl Heinz Schepers
D- 63538 Grobkotzenburg

Barsche Abweisung vor der Moschee

Liebe Freunde, gelegentlich fördere ich Ihre Zeitung, regelmäßig lese ich sie. Heute bitte ich um Ihre Unterstützung für den Gedanken eines Volksbegehrens: Der Europäische Gerichtshof hat sich vor kurzem für die Abschaffung von Kreuzen in Schulen stark gemacht. Das ist ein guter Anfang, aber nicht konsequent. Wie kommt ein Ungläubiger oder Andersgläubiger (Moslem, Jude, Buddhist ...) dazu, ständig von Kreuzen umgeben zu sein, wenn er in Österreich lebt oder Gast ist?

Das ist nicht Freiheit, das ist Vergewaltigung, unwürdig eines weltoffenen, demokratischen Rechtsstaates. Noch dramatischer wird die Situation, wenn unsere

Schulkinder, unsere anders- oder ungläubigen Mitbürger oder Gäste – selbstverständlich – die bedeutendsten Kunst- und Kulturstätten unseres Landes besuchen (oder gar besuchen müssen), also die Kirchen und Klöster. Dort fliegen ihnen die Kreuze geradezu um Augen und Ohren. So kann das in einem treuen EU-Land nicht bleiben und ruft nach einem Volksbegehren: Abmontieren aller Kreuze von Kirchtürmen und allen kulturell, künstlerisch oder historisch bedeutenden Bauvorhaben (außen und innen); wo technisch nur unter Beschädigung der Bausubstanz möglich: Abbruchauftrag. Bei Nichtbefolgung: Ersatzvornahme durch ein EU-konformes Abbruchunternehmen auf Kosten der christli-

chen Glaubensgemeinschaften. Einsprüche aus Denkmalschutz, Ensembleschutz oder ähnlichen Vorwänden haben keine aufschiebende Wirkung.

Nur so können wir uns dem Begriff der Freiheit nähern, wie ich sie vor wenigen Tagen in Abu Dhabi erlebte: Dort steht eine der größten, prachtvollsten, architektonisch überwältigend schönen Moscheen. Ich wollte sie einem Freund aus Wien zeigen. Noch vor dem Eingang zum ersten Vorhof wurden wir von Wächtern barsch abgewiesen: Zutritt für Nichtmoslems nur an sechs Tagen der Woche zwischen 9 und 11 Uhr morgens.

Dr. Ewald Weninger
A- 1060 Wien

Was steht Europa noch alles bevor?

Wie vorausschauend in Sachen „Menschenrechte“ waren doch die Nazis, als sie in den 30iger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Kreuze in öffentlichen Gebäuden, wozu auch die Schulen gehörten, verbo-

ten! Und wie sind sie nach ihrer „Herrschaft“ zurecht dafür verachtet und verurteilt worden! Heute, nach rund 70 Jahren, kommt es fast einer Heiligensprechung der Nazischikanen gleich, wenn ein Gericht bei Kreuzen in der

Schule – vorerst einmal in Italien – von einem Verstoß gegen das Menschenrecht auf Religionsfreiheit redet. Fast jede Diktatur hat mit einem Verbot beziehungsweise einer Verweigerung christlicher Realitäten begonnen.

CHRISTUS ist bei der Verbannung seines Kreuzes nicht ein zweites Mal gestorben, die Diktaturen aber sind untergegangen. Was steht Europa bevor?

Rita Herrmann
D- 53340 Meckenheim

Kreuze aus den Schulen? Ein solcher Unsinn!

Kreuze aus den Schulen: Ein solcher Unsinn! Eine Attacke des Teufels. Noch unsinniger ist jedoch der Entschaid des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte. Was will uns diese EU noch alles zumuten und aufbürden?

Mock hat damals mit der EU natürlich eine friedliche Staatengemeinschaft vorgeschwebt, nicht aber eine Zentralregierung, die die Menschen knechtet. Wenn ich mich recht entsinne, war auch Papst **Johannes II.** für ein vereintes Europa. Aber gewiß nicht so, wie es sich jetzt entpuppt. Warum schon wieder diese Diskussion über das Kreuz? Wer es nicht sehen will, braucht ja nicht hinzuschauen.

Daß der Diabolos, der Gegenspieler GOTTES, Interesse daran hat, das Kreuz der Christen aus ihrem Gesichtsfeld zu verbannen, ist verständlich. Es ist unser Erlösungszeichen! Eine Intelligenzbestie, die der Satan ist,

benützt er geschickt seine Vassallen. Da fängt man am besten schon in der Schule und im Kindergarten an. Wir müssen wach sein, sonst steht eines Tages anstatt des Kreuzes ein Halbmond oder sonst ein anderes Zeichen über unseren Häuptern. Denn nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut haben wir zu kämpfen, sondern gegen die Fürsten und Gewalten der Finsternis (Epheser 6, 12).

Viel zu lange haben wir geschlafen. Eine schöne Zeit des Wohlergehens läßt die Menschen offensichtlich müde Christen werden. Aber JESUS sagt ganz eindeutig: „Wer sich vor den Menschen zu MIR bekennt, zu dem werde auch ICH mich vor meinem VATER im Himmel bekennen.“ Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Hoffnung, im Kreuz ist Leben. GOTTES SOHN hat aus Liebe zu uns am Holz des Kreuzes seinen letzten Tropfen Blutes vergossen, damit wir einst einmal im Paradies leben dürfen. Soviel hat das

christliche Abendland schon über sich ergehen lassen müssen und hat mit GOTTES und **Mariens** Hilfe alles überdauert. Jetzt ist wirklich eine ernste Zeit, wir dürfen nicht zusehen, wie unser Glaube bedroht ist und unterminiert wird von außen und

von innen. Am Weltende wird das Zeichen des Heils über der ganzen Welt erstrahlen, sichtbar für alle Bewohner der Erde. Lassen wir uns das Zeichen unserer Erlösung niemals rauben!

Katharina Schwarz
A- Taufkirchen

Wer Gott liebt, adelt das Herz

Schön wird die Seele von der Tugend. Nicht umsonst wurden der heiligen **Hildegard von Bingen** von GOTT die 35 Tugenden geoffenbart. Tugenden gleichen den reifen und makellosen Früchten an den Bäumen und den bezaubernden wohlriechenden Blüten des Gartens; diese aber müssen gepflegt, behütet und maßvoll begossen werden.

Der heilige Kirchenlehrer **Albert der Große** hat über die Tugenden geschrieben und dieses Büchlein „Seelengärtlein“ genannt. Wer immer den einzig wahren Dreifaltigen GOTT liebt, be-

müht sich und ist besorgt, seine unsterbliche Seele möglichst durch alle 35 Tugenden in Gesinnung und Tat schön, strahlend und herrlich duftend zu machen. Wer GOTT aufrichtig liebt, wird sich ernsthaft bemühen, auch sein Herz zu adeln, weil alle Heiligen des himmlischen Hofes dem ewigen Hochadel des Königreiches GOTTES angehören werden.

Sieg den Menschen, die guten Willens sind! Nur das Wort des HERRN baut die Seelen auf und formt sie!

Erick Stuck
A- 5020 Salzburg

Heilige Messen im außerordentlichen Ritus

gibt es derzeit in Wien in folgenden Pfarren:

Petrusbruderschaft

Montag – Samstag, 8 Uhr Kapuzinerkirche

Sonntag 18 Uhr, Kapuzinerkirche

Sonntag 10.30 Pfarre Erdberg, 1034, Apostelgasse

Wochentagsmessen gibt es in Wien in zwei Pfarren, wo die Diözesanpriester den außerordentlichen Ritus erlernt haben und die Unterstützung der Gläubigen brauchen:

Pfarre Penzing

Pfarrer Mag. Christian Sieberer

Rochuskapelle, 1140 Wien, Penzingerstr. 70

jeden Dienstag um 18.30 Uhr

(U4 Hietzing Düsselgasse, Linie 52)

Pfarre Rochus

1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 56 (U3)

jeden Samstag 10 Uhr, P. Thomas Figl

Freude

Beim „Marsch für das Leben“ in Berlin war die Anwesenheit von Weihbischof **Andreas Laun** eine sehr große Freude und Ermutigung für uns Teilnehmer. Wie ich bei diesem „Marsch für das Leben“ beobachten konnte, suchte der Salzburger Bischof das Gespräch mit den jugendlichen Gegendemonstranten. Viele Priester (teilweise im Talar!) gingen mit uns.

Beate Morcinek
D- 10743 Berlin

Anmerkungen zur CDU und die Politik des Islams

Die Kernaussage des Evangeliums ist: Der auferstandene Gottessohn JESUS hat durch seinen Jerusalemer Kreuzestod das Schuldproblem aller Menschen gelöst, die an ihn glauben. Die CDU ist meines Erachtens keine christliche Partei, weil Mohammedaner, die den Christusglauben als Blasphemie verunglimpfen, Mitglieder und Funktionäre der CDU werden können.

Die Behauptung der CDU, sie würde das christliche Menschenbild vertreten, ist Täuschung der Wähler. Im christlichen Menschenbild ist der Mensch kein Evolutionsprodukt, sondern erlösungsbedürftiges Geschöpf des GOTTES Israels, wodurch die Würde des Menschen begründet ist.

Das Islambild einer möglichen friedlichen Koexistenz von Islam und Nichtislam (also von „dar al islam“ und „dar al harb“) entspricht der „politisch korrekten“, aber historisch falschen Wunsch-

vorstellung unserer Eliten. Die wichtigsten Defizite einer solchen Islamwahrnehmung sind:

● Mohammedaner bezeichnen sich selbst als Muslime, also als Menschen, die sich der islamischen Gottheit **Allah** unterworfen haben. Der unabänderliche, nicht hinterfragbare und für alle Menschen verbindliche Wille **Allahs** ist für alle Zeiten im Koran aufgeschrieben und umfaßt alle Bereiche des Lebens, also auch die wirtschaftlichen und politischen. „Islam“ heißt „Unterwerfung“ und ist eine totalitäre Ideologie, die nach Weltherrschaft strebt.

● Ein islamisches Deutschland entspricht dem Willen **Allahs** und muß deshalb von allen Muslimen angestrebt werden: „Der Islam ist ein Glaube, eine Lebensweise und eine Bewegung zur Aufrichtung der islamischen Ordnung in der Welt.“ (Londoner Erklärung 1980 des Islamrates für Europa).

Die Integration von Mohamedanern in einen freiheitlichen säkularen Rechtsstaat ist per definitionem nicht möglich.

● Mohammedaner verhalten sich in der Diaspora ganz anders, nämlich scheinbar angepaßt, als in einer islamischen Mehrheit. In Deutschland gibt es bereits islamische Ghettos, die der deutschen Gerichtsbarkeit entzogen sind. Im Islam ist ein anderer Wahrheitsbegriff gebräuchlich als im Abendland. Im Islam gilt als wahr, was dem Islam, der absoluten Wahrheit, förderlich ist.

● Der Islam ist mit dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland nicht vereinbar. Die Auffassung von Dr. **Schäuble**, der Islam sei eine Bereicherung unserer Kultur, wurde bereits von **Adolf Hitler** vertreten.

● CDU-Ministerpräsident Dr. **Rüttgers** will noch mehr Moscheen in Deutschland. Moscheen sind Stätten der islamischen Indoktrination von angepaßten Mohameda-

nern und werden von ausländischen Beamten geleitet. Vorträge in Moscheen werden nicht in deutscher Sprache gehalten. Die Namen der Moscheen sollen an Siege des Islams über das Christentum erinnern.

● Die von der CDU eingeführte Beratungsscheinregelung hat die wöchentliche Tötung von fünftausend un-

Mit Barbara Rosenkranz als Bundespräsidentin wäre ich 2010 zufrieden.

Franz Lischka
A- 4722 Peuerbach

geborenen Deutschen zur Folge und bedeutet eine demographische Förderung der Islamisierung.

● Der „Clash of Civilisations“ (**Samuel Huntington**) ist auch in Deutschland in vollem Gange. Wir brauchen deshalb eine „Konservative Außerparlamentarische Opposition“ gegen **Angela Merkel**, eine ehemalige Funktionärin der damaligen atheistischen FDJ.

Dr. Hans Penner
D- 76351 Linkenheim-Hochstetten

Einladung zur 28. Fatimafeier in der Schloß-Kirche Walpersdorf

mit Militärdekan Mag. Siegfried Lochner, am Dienstag, 12. Jänner 2010 Beginn 17.30 Uhr Aussetzung - Beichtgelegenheit - Rosenkranz - sakram. Segen - Hl. Messe mit Predigt **Auskunft** bei den Petrus Claver Schwestern in Walpersdorf Tel.: 02782 / 84083

Die Fakten sollen auf den Tisch kommen!

Über Priestermangel und über den Mangel an Mut, eine Priesterberufung zu ergreifen, brauchen wir uns in der Diözese Augsburg nicht mehr zu wundern. Immer wieder wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte Priester abgeschoben oder in den Ruhestand versetzt, die sich für die Wahrheit einsetzten. So trennte sich auch jüngst die Diözese von einem Priester der Petrusbruderschaft, der an einer Marienwallfahrtsstätte seit einigen Wochen seinen Dienst tat. Er hatte es gewagt, die

Umstände einer Organverpflanzung so darzulegen, wie sie sind. Daraufhin folgten Proteste von Pfarrmitgliedern, die sich dagegen wehrten, daß geschrieben wird, daß die Menschen, denen die Organe entnommen werden, nicht tot, sondern Sterbende sind und der Tod erst durch die Entnahme der Organe endgültig herbeigeführt wird. Sie ignorierten, daß diese angeblich „Toten“ während der Entnahme beatmet werden und durch künstliche Beatmung solange am Leben erhalten wer-

den, bis ihre brauchbaren Organe entnommen sind. Vor kurzem meldete die Presse, die jetzt keine Leserbriefe zu diesem Thema veröffentlicht, daß eine Hirntote so lange am Leben erhalten wurde, bis ihr Kind lebensfähig zur Welt kommen konnte. In einem toten Leib könnte kein Kind leben, geschweige denn weiterwachsen. Es wird Zeit, daß dieses Thema in der Kirche einmal ganz ehrlich diskutiert wird!

Sofie Christoph
D- 86447 Aindling

Die Irrtümer der Theologen wurden allesamt subtiler

Das Neue Testament ist im Alten verborgen, das Alte Testament wird im Neuen klar. Das heißt praktisch: Was in der Zeit des Alten Bundes geschah, kann erst von uns rückschauend verstanden werden. Der offenbarende GOTT hat mit seiner Schrift, die nur ER schreiben konnte, die Kunde vom kommenden Erlöser aufgeschrieben. Die Buchstaben und Worte dieser Schrift waren lebendige Menschen und lebendige Schicksale, in das Buch der Geschichte hineingeschrieben. Die es erlebten, wußten selbst nicht die ganze Tragweite ihres Lebens. Sie mußten dem treu sein, was sie als ihre Aufgabe erkannten, und dienten damit dem offenbarenden GOTT.

Der kleine Geschichtsforscher stutzt, wieso die grausame Abrahamsgeschichte in die Heilige Schrift kommt? Er bohrt stümperhaft nach Spuren von Menschenopfern, die aus grauer Vorzeit bis in Israels Geschichte ragten. Der geschulte Blick des gläubigen Christen erkennt in **Abraham** den ewigen VATER, der seinen Sohn nicht schonte, wie St. **Paulus** in der Epistel bemerkt und sieht in **Isaak**, der das Holz auf seinem Rücken für das Brandopfer auf den Berg trägt, den kommenden CHRISTUS mit dem Kreuz auf der Schulter auf dem Weg nach Golgotta. Was im Vorbild nicht volle Wirklichkeit werden durfte, ist in CHRISTUS bis zum blutigen Ende durchgelitten worden. Für uns Heutige hat die Schrift, die der Finger GOTTES in die Geschichte schrieb, den Sinn, daß wir JESUS CHRISTUS sehr, sehr ernst neh-

men, man möchte sagen: blutig ernst, wie die Märtyrer es taten, die ihr Blut zum Zeugnis für IHN gaben. Und dieses Zeugnis lautet: JESUS CHRISTUS ist GOTTES SOHN, in die Menschheit hineingebohren und heimgekehrt zum VATER; plastisch ausgedrückt: sitzend zur Rechten des VATERS. Zu den Tricks, mit denen man sich an diesem Glaubensbekenntnis vorbeidrücken will, gehört die unbewiesene These: der HERR selbst sei erst gewissermaßen in das Bewußtsein eingewachsen. Es gehört allmählich zum guten Ton, daß man diese Auffassung kritiklos übernimmt, wenn man sich nicht dem Vorwurf hoffnungsloser Rückständigkeit aussetzen will. Wenn JESUS CHRISTUS sich selbst erst allmählich begriffen hat, wer garantiert dann, daß er sich wirklich ganz begriffen hat? Daß nicht wir Heutigen mit den Mitteln wissenschaftlicher Psychoanalyse über IHN hinauswachsen und genauer sagen können, was er wirklich war? Genau dahin geht die große Versuchung, die nicht mehr primitiv ist, wie in früheren Aufklärungen, als SEINE geschichtliche Existenz gelehrt oder ER einfach als edler Mensch bezeichnet wurde. Diese Aussagen würden sofort eine heute gewissermaßen „Alarmanlage“ in Betrieb setzen. Aber den Namen GOTTESSOHN stehen lassen, gar in Ehrfurcht sein Käppchen lüften, aber dann von Mehrdeutigkeit reden und nach der richtigen Deutung forschen, bis die Leute sturmreif sind und keinen Schmerz mehr empfinden, wenn der GOTTESSOHN nicht

angebetet werden muß, das ist moderne Teufelei! Man nimmt etwa den Bericht vom Zwölfjährigen im Tempel, von dem es heißt, daß er zunahm an Weisheit, unterschlägt aber, daß ER Fragen stellte und Antworten gab, über die Israels Professoren platt waren. Man sezert die Bildsprache des HERRN, um zu zeigen, wie ER dem antiken Weltbild verfallen war, das nachweislich überholt ist, um die Lücken SEINES Wissens aufzuzeigen und drauf Rückschlüsse nicht zu ziehen, sondern vielsagend anzudeuten. Als ob wir damit schon eine Ahnung vom wirklichen Weltbild des HERRN bekämen. Man könnte darüber lächeln, wenn dies

nicht der Ausgangspunkt für schwerwiegende Irrtümer wäre bis zu dem überheblichen Satz, den das katholische Deutschland sich von einem katholischen Autor sagen lassen muß: „Hier irrte CHRISTUS“. Wenn man wenigstens zugäbe, daß die Auffassung von dem allmählichen Bewußtsein SEINER Gottheit eine Arbeitshypothese der Exegeten ist, weiter gar nichts. Aber man kann sie schon in Bibelkreisen und gar in Predigten als vollendete Weisheit hören. Das ist unehrlich und Unehrllichkeit verträgt sich nicht mit dem Amt der Verkündigung.

Dr. Thomas Niggel OSB
Altbai
D-82488 Abtei Ettal

Stellung beziehen!

Mit Erschrecken mußte ich feststellen, daß die Christenverfolgung in Europa gesellschaftsfähig geworden ist und auch immer aggressiver geführt wird. Am besten ist dies anhand folgender Ereignisse zu sehen.

● Viele selbsternannte Gutmenschen haben das Urteil des Europäischen Menschenrechtshofes, daß Kruzifixe aus italienischen Schulen zu verschwinden haben, mit Freude und Häme gegenüber der Einen, Heiligen, Apostolischen und Katholischen Kirche bejubelt und verteidigt.

● Fast genau dieselben Gutmenschen haben aber auf der anderen Seite das Votum des Schweizer Volkes über das Bauverbot von Minaretten als religions-

feindlich, rechtsradikal und menschenrechtsverletzend verurteilt. Somit ist für mich eindeutig geklärt, daß genau diese scheinheiligen Gutmenschen nur eines wollen, nämlich die Zerstörung des Christentums. Es wird höchste Zeit, daß die verantwortlichen Kirchenleute des europäischen Raumes aus ihren liberal-protestantischen Träumen erwachen und klar Stellung beziehen für unseren Dreieinen GOTT, unseren HERRN. Aber auch an uns Laien liegt es, daß wir die Kirche verteidigen und vor den Angriffen des Antichristen beschützen. Bin ich der einzige der dies so sieht?

Müllegger Armin
A- 5351 Aigen-Vogelhub

Die Auswirkungen einer erneuerten Anbetung Gottes

Prof. Dr. **Klaus Berger** sieht den einzigen Weg zur Neu-evangelisierung in der Förderung der Anbetung. Damit liegt er ganz auf der Linie unseres Papstes **Benedikt XVI.** die dieser schon als Kardinal **Ratzinger** vertreten hat. Damals hatte er erreicht, daß es möglich war, die überlieferte göttliche Liturgie durch Institute von Privatprälaten am Leben zu erhalten. Diese Organisationsform ermöglichte es Gruppen von Priestern im Bereich von Diözesen die „alte“ Messe zu praktizieren. So konnten zum Beispiel die „Petrusbruderschaft“ und das Institut „Christus König und Hoherpriester“ gegründet werden.

Leider haben viele Bischöfe – besonders in Deutschland und in Österreich – diese Möglichkeit nicht genutzt. Sie fürchteten eine Aufspaltung in ihren Gemeinden, wie sie jetzt in der anglikanischen Kirche befürchtet wird. Obwohl sich die Katholische Pfadfinderschaft Europas von Pater **Hönisch SJM** verpflichtet hatte, auch die „neue“ Messe zu praktizieren, wurde sie doch vom Bischof von Augsburg aus der Diözese ausgesgliedert. Und Bischof **Krenn**, der sie dann aufnahm, wurde gar ganz aus seinem Amt verdrängt. Der Bischof von Fulda kündigte den Priestern der SJM die Tätigkeit in seinem Bereich. Und die Petrusbruderschaft konnte ebenfalls kaum Fuß fassen.

Unser Heiliger Vater ging aber jetzt dem Wunsch vieler anglikanischer Priester und Bischöfe dadurch entgegen, daß er ihnen die Bildung

von Privatordinariaten ermöglicht. Ordinate stehen wie die ganze Militärseelsorge nicht unter der Leitung des jeweiligen Bischofs. Sie sind also unabhängiger als Privatprälaten. Der Papst hat es auch trotzdem genehmigt, obwohl dann ja auch die Möglichkeit besteht, daß sich die schon bestehenden Institute der „alten“ Messe zu Ordinariaten zusammen finden. Damit wäre dann der Einfluß der Bischöfe zurückgedrängt.

Ein Weg der Neu-evangelisierung hat ja durch die vielen „schlechten Früchte“ der „neuen“ Messe, die unter der „alten“ Messe niemals möglich gewesen wären, nicht zum gewünschten Erfolg geführt. Was Prof. Dr. **Klaus Berger** jetzt angedeutet hat, das sollte doch wohl einen Versuch wert sein. Denn die beste Form der Anbetung ist

Christen, wacht doch endlich auf!

Wie in der Zeitschrift „Der Fels“ (Oktober 2009, Seite 278) nachzulesen ist, hat das Forum Deutscher Katholiken dem jetzt wohl ehemaligen bewährten Innenminister des Landes Brandenburg, **Jörg Schönbohm** (CDU), seinen Dank für klare Worte des Politikers ausgesprochen.

Diesem Dank sollten sich die Bischöfe der beiden christlichen Kirchen offen und ehrlich anschließen und nicht immer im Duckmäusertum verharren. Jetzt ist Zeit des Bekennens! **Jörg Schönbohm** (CDU) hat nämlich eindeutig gesagt, was unserer sogenannten Gesellschaft heute so dringend fehlt. Er meinte: man müsse intensiv

doch dann möglich, wenn ein Priester die Heilige Messe als Stille Heilige Messe ohne Ablenkung durch Predigt und schönen Umkleidungen feiert und die Gläubigen diese dann „in Andacht hören“ können. So alles in die HAND GOTTES gelegt, würden dann sämtliche schlechten Früchte gar nicht mehr auftauchen.

Ob unsere Bischöfe jetzt wohl den Zusammenhang richtig begreifen? Unser Papst hat ihnen dazu alle Möglichkeiten geöffnet. Und dann wäre auch vielleicht vielen anderen Menschen missionarisch alles eröffnet, um mit der betenden Kirche die Wahrheit des Gottessohnes JESUS CHRISTUS zu erkennen. Die Anbetung des Gottessohnes wäre dann wieder an heiliger Stätte so möglich, wie JESUS CHRISTUS es mit der Einsetzung des Altarsakramentes vorgesehen hat. Die

besprechen, was 40 Jahre Indoktrination in der DDR bedeuten. „Was wir gegen Entkirklichung und für die Wiederbelebung des Christentums tun können.“

Natürlich entrüsteten sich die Atheisten und verbohnten Sozialisten über solche Worte. Doch **Schönbohm** hat hier auf den Punkt gebracht, was uns in Deutschland und Europa grundsätzlich heute fehlt: nämlich diese christliche Grundeinstellung und der rechte Bezug zu unserem christlichen Glauben und unseren christlichen Wurzeln.

Nach solchen Worten des ehemaligen Koalitionspartners braucht sich jetzt allerdings niemand zu wundern,

beste Form der Mission ist ja dann gegeben, wenn die Menschen dieser Welt wieder erkennen können, wie die Christen den GOTTESSOHN dort anbeten, wo ER persönlich gegenwärtig ist: nach den Wandlungsworten des Priesters und im Tabernakel unserer Kirchen. Und nur allein in diesem Sinne heiligmäßigen Priestern ist es dann auch möglich, das Sakrament der heiligen Beichte abschließend als Vergebung von Sünden gegen GOTT zu spenden. Das gilt dann ebenfalls auch für die Spendung der anderen Sakramente unserer Kirche. Die Priester würden wieder das göttliche Siegel der Priesterweihe erkennen lassen. Und die Gläubigen würden sie dann auch wieder als hochwürdigste Personen anerkennen.

Martin Haverkamp
D- 33613 Bielefeld

daß nach den Wahlen der Ministerpräsident **Platzek** sich von der CDU trennt und scharf nach links ausweicht. Doch alle seine gewundenen Erläuterungen und Umschreibungen seiner Linkswendung kann er sich ersparen. In Wahrheit geht es ihm darum, christliche Einflüsse zu verhindern, um die alte Ideologie weiter zu pflegen.

Sollten solche Vorgänge die Christen im Land nicht wachrufen? Aber die scheinen weiter ihren seligen Schlaf der Gerechten zu pflegen. Wacht endlich auf, ihr Christen!

Karl B. Angele
Pfarrer in Ruhe
D-72160 Horb a.N.

Betrachtungen zum Verein Donum vitae sind angebracht

Der Verein Donum vitae ignoriert das päpstliche Lehramt: Das Verbot der Beratungsform von Donum vitae ist eine „Lehrmeinung“ des Papstes (Schreiben Nr.46/87-11669 der Glaubenskongregation an die deutsche Nuntiatoren). Die Unterstützung und Befürwortung von Donum vitae ist damit eine Mißachtung des päpstlichen Lehramtes. Papst und Lehramt gehören noch immer zum Fundament der Katholischen Kirche!

Die Tätigkeit von Donum vitae verdunkelt das Zeugnis der Kirche: Daß die Katholische Kirche sich intensiv für das Leben einsetzt, kann kein Argument dafür sein, den staatlichen Beratungsschein zu unterschreiben, ganz im Gegenteil. Gerade wegen dem kirchlichen Engagement für das Leben hat der Papst die Ausstellung verboten, gerade die Unterschrift von Katholiken auf dem staatlichen Beratungsschein ist es, die das Zeugnis der Kirche verdunkelt.

Donum vitae beschädigt die Glaubwürdigkeit der Katholischen Kirche: Wenn die Kirche behauptet, daß sie für das Recht auf Leben eintritt, zugleich aber einen Beratungsschein für die Abtreibung unterschreibt, dann fühlt sich doch jeder normale Mensch für dumme verkauft! Das betrifft auch ganz besonders die weitverbreitete Behauptung, der Beratungsschein sei lediglich eine Bestätigung für die Beratung und keine Erlaubnis für die Abtreibung. Tatsächlich aber wird die Bestätigung für die Beratung einzig und allein nur dann benötigt, wenn man sein

Kind töten lassen will. Soll das Kind nicht getötet werden, dann braucht man keine Bestätigung! Niemand braucht eine Bestätigung, daß er sein Kind nicht töten lassen will! Somit beinhaltet der staatliche Beratungsschein nichts weiter, als die Erlaubnis für eine straffreie Abtreibung, und nichts anderes!

Der Verein Donum vitae täuscht gläubige Christen: Es steht nicht zur Debatte, daß Donum vitae Leben rettet, sondern allein die Tatsache, daß Katholiken eine Bestätigung unterschreiben, die nur benötigt wird, wenn man sein Kind töten lassen will. Bei der Behauptung, daß man Le-

ben rettet, wird geflissentlich verschwiegen, daß Donum vitae laut Statistik gleichzeitig für 50 Prozent der Kinder das Todesurteil unterschreibt! Das ist aber weder mit den Geboten, noch mit der Lehre der katholischen Kirche in Übereinstimmung! Niemand hat das Recht, die Tötung eines Kindes zu unterschreiben, egal aus welchen Gründen dies geschieht!

Daß Kinder gerettet werden, indem man einen Schein für die Abtreibung unterschreibt, ist eine sehr weltliche, oder eher noch eine satanische Betrachtungsweise. Diese Argumentation ist auf keinen Fall vom Heiligen

Geist inspiriert! So, wie die Abtreibungswelle aus USA zu uns kam, wird auch in Kürze die Euthanasie folgen. Die amerikanische Gesundheitsreform sieht alle fünf Jahre eine Lebensende-Beratung vor. Das wird auf krank Menschen Druck ausüben, sich vorzeitig das Leben zu nehmen (Info: Human Life International). Wird der Verein Donum vitae dann auch diesen Beratungsschein unterschreiben?

Jürgen Leuchter
D- 82327 Tutzing

Anmk.d.Red.: Beachten Sie die Berichterstattung über die österreichischen „Aktion Leben“ in dieser Ausgabe.

Faule Sumpflüthen eines „Merkwürden“

Seit mehr als fünf Jahren setzen wir uns vehement für den früheren Bischof **Kurt Krenn** aus St. Pölten ein, der im Zuge einer verlogenen antikirchlichen Medien-schlamm-schlacht zum Amtsverzicht gedrängt wurde.

Dieser mutige Oberhirte gehört ebenbürtig an die Seite von Erzbischof **Johannes Dyba** – der eine war ein Löwe von Fulda, der andere ein ebensolcher von St. Pölten. Zugleich gab es in **Krenns** Bistum das erfolgreichste Priesterseminar im deutschsprachigen Raum mit rund 40 Priesteramtskandidaten – davon können andere Seminare nur träumen!

Geleitet wurde diese Ausbildungstätte von Regens **Ulrich Küchl** und Subregens Dr. **Wolfgang Rothe**. Zu jenen, die mit Hetz-

Sendungen gegen Bischof **Krenn** und seine Getreuen vorgingen, gehörte auch der ultralinke Reporter **Thomas Leif**, der noch in den 80er Jahren Leiter einer kommunistisch unterwanderten Organisation war und danach als „Enthüllungsjournalist“ gegen „Rechtsextreme“ agierte, wobei er 1994 auch unseren KOMM-MIT-Verlag in mehreren Fernsehsendungen attackierte.

Mit anderen Worten: es sind meist dieselben superlinken Genossen, die gegen alles zu Felde ziehen, was auch nur von weitem „konservativ“ aussieht und dann mit der braunen Keule um sich schlagen.

Leider gibt es bei solchen Umtrieben meist auch gewisse linkskirchliche Kreise, die allzu gerne mitmischen – und sogar scheinkonservative Karrieristen (auch unter Bi-

schöfen), die sich der Medienjagd gegen Konservative anschließen, um auf dieser Anbiederungs-Schiene weiter nach oben zu gelangen.

Zu diesen „Merkwürden“ gehört leider auch der frühere Bischof von Feldkirch, **Klaus Küng**, der dem weggebobnten Bischof **Krenn** auf den Bischofstuhl folgte, nachdem er sich zuvor durch eine manipulative „Visitation“ das Wohlwollen linker und liberal-modernistischer Kreise sicherte. Nun treiben Bischof **Küngs** jahrelange unfaire Aktionen gegen Prälat **Ulrich Küchl** und den Kirchenrechtler Dr. **Wolfgang Rothe** neuerdings besonders faule Sumpflüthen, über die selbst seine Kritiker erstaunt sind.

Felizitas Küble
D- 48163 Münster

Wir brauchen die Kraft des Kreuzes

Nun hat auch der Europäische Gerichtshof in Straßburg entschieden, daß das obligatorische Anbringen von Kruzifixen in Klassenzimmern staatlicher Schulen gegen die Europäische Menschenrechtskonvention verstößt. So das Urteil.

Zuvor hatte eine Italienerin, deren Kinder eine staatliche Schule besuchten, in deren Klassenzimmer jeweils ein Kreuz aufgehängt war, dagegen geklagt. Die Regierung Italiens legte allerdings Berufung gegen das Urteil ein. In Deutschland hatte 1995 das Bundesverfassungsgericht sein Kruzifix-Urteil verkündet. Das BVG entschied, daß die staatlich angeordnete Anbringung eines Kreuzes in den Unterrichtsräumen gegen die Religionsfreiheit verstößt.

Ist diese unrühmliche Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes nicht zuletzt ein Beleg für das Unchristliche, das sich seit Jahren ste-

tig breit macht und viele gläubige Christen brüskiert. So wird zum wiederholten Male versucht, das Kreuz zu verdrängen. Wer das Kreuz, unser christliche Symbol, auch aus den Verhandlungssälen und Schulen verbannt, lehnt nicht nur das Christentum ab, sondern auch unsere christlich abendländische Kultur. Durch diese weitere negative Entscheidung will

Wofür sich ein „katholisches“ Blatt hergibt

Es ist einfach nicht zu glauben, daß kein Leser der „Kleinen“, der Tageszeitung in Graz, auf das Interview mit Dr. **Ulrich Körtner** geantwortet hat! – Was ist denn die befruchtete Eizelle, die durch die „Pille danach“ sich nicht in die Gebärmutter-schleimhaut einnisten kann? Das ist doch die kleinste Form eines lebenden Menschen! Was sonst? Und da sieht ein „Ethiker“ einfach darüber hinweg?! Offensichtlich darf man den Menschen in dieser

man offenbar die Christen ein weiteres Stück verdrängen. Das darf aber den Gegnern des Christentums nicht gelingen! Ja, die Christen brauchen das Kreuz umso mehr, als es Maßstab unseres Lebens ist. Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz geht es letztlich darum, daß Glaube nicht unsichtbar, sondern sichtbar wird und bleiben kann. Das urchristliche intensive Ver-

erscheinungsform vernichten? – Auch die „Pille danach“ ist ein Tötungsmittel. Dr. **Körtner** ist (evangelischer) Theologe und gibt sich für eine solche Aussage her?! Wie schaut denn die Verantwortung bei den anderen Mitgliedern der Ethik-Kommission aus? – Das scheint doch ein Bulldozer für die Kultur des Todes zu sein! Und dafür gibt sich diese „Kleine“ in abgrundtiefer Charakterlosigkeit her?

Gerade ein (?) Stimmlein

Nächster Erscheinungstermin

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 13.01.2010 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgt die Anlieferung zur Post in Wegscheid voraussichtlich am 14.01.2010.

trauen in das Kreuz brauchen wir nötiger denn je!

Franz Weinert
D-55413 Niederheimbach

gegen das Bild von der Selbstbefriedigung zu zweit wurde laut.

Dieses Foto soll doch wohl gegen die Konkurrenz gerichtet sein: „Wir können's noch besser als ihr!“ Bezüglich der Förderung der Homo-Verbindung kann man nur sagen: „Ade, Katholischer Medienverein! – Einst wurdest du zur Verteidigung der katholischen Kirche und Lehre gegründet!“

Karl Tropper
A- 8423 St. Veit

Impressum:

Eigentümer:

Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.

Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann

Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2

Email: office@der13.com

homepage: www.der13.com

Telefon: 07282 5797

Fax: 07282 5797 -13 oder -33

D- 94108 Wegscheid, Postfach 75

Druck:

OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG

4010 Linz, Promenade 23

Erscheinungsort:

4150 Rohrbach

Verlagspostämter:

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell

A- 4020 Linz

Jahresabo: 24 Euro in Österreich und EU-

Raum; sfr 44 in der Schweiz;

Für unlangfristige Einsende Manuskripte, Fotos

etc. wird keine Haftung übernommen. Bei

Einstellung der Zeitung kein Recht auf

Rückersatzung einbezahlter Abonnementbeträge.

Gerichts- und Klageort Linz

Bankverbindungen:

Oberbank, Linz, BLZ 15 000,

Kto.-Nr. 721049948

Europa Standard-Überweisung:

SWIFT: OBKLAT2L

IBAN: AT19150000721049948;

Sparkasse Passau, BLZ 740 500 00,

Kto.-Nr. 6569;

Credit Suisse, 8070 Zürich,

Kto.-Nr. 4835-579529-91

Grundlegende Richtung:

Römisch-katholisch

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2